

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Ostfriesische Tageszeitung. Ausgabe Leer. 1938-1942  
1939**

24.5.1939 (No. 120)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-962924](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-962924)

# Ostfriesische Tageszeitung

Veröffentlichungsblatt der NSDAP. und der DAF.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagspostamt: A 2114. Verlagsort: Embden. Stempel: Embden. Fernruf: 2081 und 2082. - Postfach: Hannover 9849. - Bankkonten: Stadtpostamt Embden. Ostfriesische Sparkasse Aurich, Kreispostamt Aurich, Bremer Landesbank Zweigstelle Oldenburg. Eigene Beilagen: Ostfriesische Wochenzeitung Ostfriesische Rundschau und Capenduz

Erscheint werktäglich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,20 RM und 50 Pf. Beleggeld, in den Landgemeinden 1,65 RM und 50 Pf. Beleggeld. Postbezugspreis 1,80 RM. Einzelheft 10 Pf. Anzeigen nach Maßgabe der Tarifbestimmungen des Reichsanzeigers.

Folge 120

Mittwoch, den 24. Mai

Jahrgang 1939

## Müde Minister in England

### Im Juni weitreichende Umgestaltung des britischen Kabinetts?

London, 24. Mai.  
Verschiedene Londoner Morgenblätter lassen heute die Gerüchte über eine umfangreiche Umgestaltung des britischen Kabinetts wiederaufleben. Den Zeitungsberichten zufolge soll die Umbildung vor allem dazu dienen, „junges Blut“ in das Kabinett zu bringen und den „Kriegserfahrenden“ älteren Ministern einen Teil ihrer schweren Bürde abzunehmen.

„Daily Herald“ rechnet damit, daß sich diese Umgestaltung im Juni vollziehen werde. Nach dem politischen Korrespondenten des Blattes werden u. a. folgende Minister berührt: Lord Runciman, Lord Stanhope, Lord Jellicoe, Sir Thomas Inskip, Oliver Stanley.

„Daily Express“ geht sogar so weit, Gerüchte zu verzeichnen, wonach Ministerpräsident Chamberlain beabsichtigt, sein Amt im Herbst niederzulegen.

Sowohl „Daily Express“ als auch „Daily Mail“ geben als Hauptgründe für die geplante Umbildung des Kabinetts das hohe Alter verschiedener Minister an, die außerdem — wie der politische Korrespondent der „Daily Mail“ schreibt — an der schweren Last litten, die ihnen die langanhaltenden Besorgnisse der internationalen Lage auferlegt haben. In politischen Kreisen sei die Rede von „müden Ministern“ immer häufiger zu hören. Eine Verjüngung des Kabinetts, so schreiben die politischen Korrespondenten der genannten Blätter, würde auch die Verantwortlichkeit der führenden Minister mehr verteilen, wobei die jüngeren Männer einen Teil der Geschäfte übernehmen würden.

In diesem Zusammenhang schreibt der politische Korrespondent des „Daily Herald“, daß vergangene Nacht sich die Gerüchte über eine Neuwahl im kommenden Herbst wieder verstärkt hätten. Anlaß zu diesen Gerüchten habe das Bekanntwerden der Tatsache gegeben, daß das Zentralbüro der konservativen Partei einen großangelegten Propagandazug für den Spätsommer plane, in dem vor allem die Minister das Wort ergreifen sollen. Ueber hundert Kundgebungen seien bereits festgelegt. Ministerpräsident Chamberlain werde den Redezug am 24. Juni in Cardiff eröffnen.

### Entscheidende Sitzung

(Drahtbericht unseres Vertreters in London)

London, 24. Mai.  
Das britische Kabinett verammelte sich Dienstag zu einer Sonderitzung, bei

der außer dem Sowjetpakt die deutsch-italienische Allianz behandelt wurde. Man gibt in der Öffentlichkeit vielfach zu, daß der Abschluß des Bündnisvertrages und die Verlautbarungen in Berlin großen Eindruck gemacht hatten. Aus Genf trafen längere Telegramme des Außenministers ein, der seine Ministerkollegen über seine Verhandlungen auf dem laufenden hielt. Am heutigen Mittwoch hatte sich das Kabinett zu entscheiden, welche Haltung es den Dreierpakt-Vorschlägen gegenüber einnehmen soll.

## Bonnet siegt über Chamberlain

### Abschluß des Dreierpaktes - Begeisterung bei den Kriegstreibern

(Drahtbericht unseres Vertreters in Paris)

Paris, 24. Mai.

Die Genfer Gespräche zwischen dem französischen Außenminister Bonnet und Lord Halifax scheinen die Schwierigkeiten weitgehend aus dem Wege geräumt zu haben, die England dem Dreierpakt in der von Kuhlmann vorgeschlagenen Form in den Weg legte.

Wenn auch die Entscheidung der britischen Politik erst in London fallen kann, so scheint doch Lord Halifax den französischen Forderungen in mancher Beziehung nachgegeben zu haben. Es heißt, Bonnet habe damit gedroht, daß die Türkei die Unterzeichnung des Vertrages mit England verzögern werde, bis der Dreierpakt unter Dach und Fach gebracht sei. Außerdem wies, Pariser Pressestimmen zufolge, Bonnet darauf hin, daß eine weitere Verzögerung oder gar eine Gefährdung der Verhandlungen zwischen Moskau und London erhebliche Rückwirkungen auf den Einfluß der Westmächte in Osteuropa haben müsse.

Außenminister Bonnet hat französischen Presseleuten in Genf eine Erklärung abgegeben, die folgenden Wortlaut hat:

„Auf Grund einer langen Unterhaltung, die ich mit Herrn Maistly und Lord Halifax hatte, habe ich die sichere Überzeugung, daß die zwischen Großbritannien, der Sowjetunion und Frankreich bestehenden Verhandlungen jetzt schnell abgeschlossen werden. Diese glückliche Abmachung wird für Frankreich, das schon durch den französisch-sowjetischen Pakt gebunden ist, die Festigung eines Sicherheitsystems und einen kostbaren Trumpf für die Aufrechterhaltung des Friedens bedeuten.“

Die optimistischen Äußerungen Bonnets haben unter den Kriegstreibern in Paris helle Begeisterung ausgelöst.

Der „Paris Soir“ kündigt an, daß Frankreich die Türkei das umstrittene Gebiet des Sandjak von Alexandrette ausliefern werde, um in diesem Punkte einem englischen Verlangen entgegenzukommen.

### Ciric bei Goebbels und Ribbentrop

Berlin, 24. Mai.

Reichsminister Dr. Goebbels empfing Dienstag nachmittag den jugoslawischen Kultusminister Ciric, in dessen Begleitung sich Ministerialdirektor Jankovic befand. In angeregter Unterhaltung wurden zahlreiche Fragen der deutsch-jugoslawischen Kulturbeziehungen besprochen.

Auch Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop hat Dienstag nachmittag den aus Anlaß der Gründungsfeier der deutsch-jugoslawischen Gesellschaft in Berlin weilenden jugoslawischen Kultusminister Ciric empfangen.



Reichsaußenminister von Ribbentrop geleitet Graf Ciano bis an den Zug. (Presse-Hoffmann)

## Graf Ciano auf der Rückreise

### Herzlicher Abschied des Außenministers von der Reichshauptstadt

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 24. Mai.

Unter herzlicher Teilnahme der Bevölkerung und vor allem der deutschen Jugend, die zu Tausenden die Anfahrtsstraßen vom Hotel Adlon bis zum Anhalter Bahnhof umflutete und dem Abgehenden des Duce jubelte, verließen der italienische Außenminister Graf Ciano und der Staatssekretär im italienischen Kriegsministerium General Piazani mit den Herren ihrer Begleitung Dienstag morgen die Reichshauptstadt.

Wie bei der Ankunft des italienischen Gastes vor der Anhalter Bahnhof Dienstag morgen wieder ein festliches Bild. Eine unübersehbare Menschenmenge drängte sich hinter den Absperreketten der H. Fahnen in den Händen, um den Gästen einen herzlichen Abschied zu bereiten. Auch in den Anfahrtsstraßen bildete eine dicke Menschenmauer ein jubelndes Spalier, als der italienische Außenminister kurz vor elf Uhr in Begleitung Reichsaußenministers von Ribbentrop die Fahrt zum Anhalter Bahnhof antrat. Vor dem Bahnhof hatten inzwischen Ehrenkompanien der Luftwaffe, der Leibstandarte und der Polizei Aufstellung genommen. Auch die Berliner Balilla-Jugend und die Mädel der italienischen Jugendorganisation waren mit ihren Fahnen und Wimpeln angetreten.

Stürmische Heil- und Duce-Rufe begrüßten Graf Ciano bei seiner Ankunft vor dem Bahnhof. Jubelnd schwenkte die italienische und deutsche Jugend ihre Fahnen zum Gruß. Nach dem Abschieden der Front der Ehrenkompanien begab sich der italienische Außenminister durch das Spalier der H. in die festlich geschmückte Bahnhofshalle. Fanfarenklänge des Jungvolks begrüßten die italienischen Gäste.

Zur Verabschiedung hatten sich auf dem Bahnsteig zahlreiche Vertreter aus Partei und Staat eingefunden. Unter ihnen sah man die Generalobersten von Brauchitsch und Keitel, Reichsminister Meißner, der Graf Ciano die Abschiedswünsche des Führers überbrachte, die Reichsminister Darré, Gürtner, Seyß-Inquart, Reichsorganisationsleiter Dr.

Ley, Reichsarbeitsführer Hierl, Reichsführer H. Himmler und Reichsleiter Böhler. Von italienischer Seite war Botschafter Altolico mit sämtlichen Herren der italienischen Botschaft erschienen. Ferner waren der Botschafter Spaniens und die Gesandten von Ungarn, Jugoslawien, Mandschukuo und Albanien anwesend. Abordnungen der italienischen Kolonie bereiteten Graf Ciano einen stürmischen Abschied. Immer wieder hallten die Civas- und Duce-Rufe durch die Halle. Mit einem herzlichen Händedruck verabschiedete sich Reichsaußenminister von Ribbentrop von seinen Gästen. Unter den Klängen der Nationalhymnen setzte sich der Zug in Bewegung.

### Kurzer Aufenthalt in München

München, 24. Mai.

Auf der Rückfahrt von der Reichshauptstadt nach Rom traf der italienische Außenminister Graf Ciano mit seiner Begleitung Dienstag um 20.32 Uhr im Sonderzug auf dem Hauptbahnhof in München ein. Die Hauptstadt der Bewegung bereitete den italienischen Gästen während ihres kurzen Aufenthaltes einen herzlichen und begeisterten Empfang.

Auf dem Bahnsteig erwarteten der Reichsstatthalter in Bayern General Ritter von Epp und der italienische Generalkonsul Minister Pittalis den Zug. Der Reichsstatthalter hieß den Grafen in der Hauptstadt der Bewegung willkommen und wechselte mit ihm herzliche Worte. Hierauf schritt Graf Ciano unter den Klängen der italienischen und deutschen Hymnen die Front der Ehrenkompanie und des Fasces sowie der italienischen Kolonie ab. Hier begrüßte ihn begeisterte Duce-Duce-Rufe seiner Landsleute, deren Jubel und Gesang sich in die brausenden Heilrufe der Münchener Volksgenossen mischten.

Vor der Abfahrt des Sonderzuges nahm Graf Ciano Abschied vom Reichsstatthalter und den Ehrengästen. Dann verließ um 20.47 Uhr der Sonderzug wieder die Münchener Bahnhofshalle.

## Auf Tod und Leben verbunden

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

Historische Tage liegen hinter uns, an denen Millionen am Rundfunkempfänger oder durch die Zeitung die Stunden verfolgten, die den Schlüsselstein in die Brücke der deutsch-italienischen Freundschaft setzten. Soweit sich in den Spalten der Weltpresse Untersuchungen über die Ursachen der Entwicklung zum deutsch-italienischen Bündnis und Beistandspakt finden, ist man sich darüber im klaren, daß der Pariser Vertrag einerseits und die Umgehung der Londoner Protokolle von 1915 andererseits den politischen und gefühlsmäßigen Keimboden für diese Entwicklung gelegt hatten. Diese Keime wuchsen durch die Fehler der Nachkriegspolitik, die Verteidigung des Status quo wider das natürliche Recht, und erhielten Nahrung durch die Sanktions- und Entfremdungspolitik der letzten Jahre, bis sie zu ihrem heutigen Reifezustand emporwuchsen. Eine logische Folgeerscheinung der Pariser Politik, schreibt „Pesti Hirlap“. In diesem Sinne fragt auch „Messaggero“: „Werden die Westmächte endlich beweisen, daß sie vernünftigen Argumenten zugänglich sein können? Europa kann seine Probleme selbst lösen und die Entscheidung liegt heute in London und Paris.“ Auch die Belgrader „Breme“ sieht in dem Bündnisvertrag eine Antwort auf die Politik der Entfremdung.

Überall hat die Klarheit des Bündnisvertrages Anerkennung gefunden; „Giornale d'Italia“ hat mit einem Wort von der „totalen Formel des Bündnisfalles“ viel leicht den Pakt am besten charakterisiert, in ähnlicher Formulierung nennt der Amsterdamer „Telegraaf“ die Mailänder Vereinbarung einen „totalitären Pakt“, der keine Ausnahmen zu kennen scheint, und auch der „Illustrierte Kraauer Kurier“ spricht — schweren Herzens — von einem Dokument, das beide Partner auf Tod und Leben verbindet.

Als Folge der Klarheit und der eindeutigen Formulierung des Bündnisfalles wird vielfach die Festigkeit des „Stahlpaktes“ betont, eine treffende Bezeichnung, die die Pariser Presse erfand. So spricht der „Pester Lloyd“ von den Achsenmächten als einer unerschütterlichen Gemeinschaft, während Belgrad Ribbentrops Wort von dem „unerschütterlichen Block der 150 Millionen“ über die ganze Seite seiner Regierungsblätter setzt. In Kopenhagen spricht „Politiken“ von dem „zusammengeschweißten Block“ als einer Realität, die für die nächsten Jahrzehnte der Schwerpunkt der Entscheidung in Europa werden könne. Beide Heere würden zu einer einzigen Armee zusammengefügt, meint eine holländische Stimme, und die „New York Times“ spricht von der „offensten und weittragendsten Allianz der Neuzeit“, die es notwendig mache, Rom und Berlin künftig als eine einzige Macht anzusehen.

In der gleichen Linie liegt der aus Genf gemeldete Choc der Völkerbundsdiplomaten und der Ruf nach dem roten Pakt, mit dem die Londoner Presse reagiert. Die „Times“ glaubt, in der Vereinbarung über die Kriegswirtschaft eine systematische Kriegsvorbereitung der Achsenmächte wittern zu können.

Selbst in Paris, wo man die Deffinitivität jahrelang mit den Differenzen zwischen Rom und Berlin unterhalten hat, warnt man davor, heute noch die Festigkeit der Achse zu unterschätzen. Dennoch fehlt es keineswegs an Journalisten, die die alten Platten von dem „Balkanstaat Italien“ aufs neue auflegen. Dort, wo man befürchtet, mit dem oft beschworenen Streifen-Geist zur Zeit keinen Glauben zu finden, heißt es: Bündnisvertrag? Wenn schon! Dieses Stichwort des Quai d'Orsay geistert durch die ganze Presse, die sich bemüht, die Berliner Tage als hohle Zeremonie und große Geste hinzustellen, die an den Realitäten wenig ändere. Auch die Warschauer Fiskale der westlichen Presse spielt den Gleichgültigen. Man kann nur lächeln über die

„Gazeta Polska“, die dem historischen Ereignis in Berlin lediglich auf der vierten Seite engbemessenen Raum widmet.

Wenn man in Paris und London einen offensiven Charakter des Vertrages zu entdecken versucht, findet sich in den neutralen Ländern des Südens eine nüchterne und klare Betrachtung. So sprechen die jugoslawischen Blätter und die rumänische Regierungszeitung „Timpul“ von dem Bündnispaar als einem wichtigen Beitrag zum Frieden und stimmen in dieser Auslegung mit den maßgebenden Organen der japanischen Presse überein.

### Holländischer Minister in Köln

Köln, 24. Mai.  
Zu Ehren des niederländischen Verkehrsministers Dr. van Buuren sowie des niederländischen Wirtschaftsministers Dr. Steenberghe gab die Deutsch-Niederländische Gesellschaft Dienstagabend im Hotel Excelsior in Köln einen Empfang, bei dem der Vorsitzende der Gesellschaft, Staatsrat Helfferich, auch den königlich niederländischen Gesandten in Berlin, den Deutschen Gesandten im Haag, den Oberbürgermeister der Stadt Köln sowie zahlreiche namhafte Persönlichkeiten von Partei, Staat, Wirtschaft und Verkehr begrüßen konnte.

### Königin Wilhelmine in Brüssel

Brüssel, 24. Mai.  
Königin Wilhelmine von Holland traf Dienstagmorgens mit einem Sonderzug zu einem Staatsbesuch in der belgischen Hauptstadt ein. Sie wurde von König Leopold am Bahnhof feierlich empfangen. In Begleitung der Königin befanden sich mehrere hohe holländische Beamte, unter anderem Außenminister Patijn. Auf dem Bahnhofspfad hatte man einen Triumphbogen errichtet, die Häuser waren mit den belgischen und holländischen Farben geschmückt. Die Menge begrüßte die beiden Monarchen mit freudlichen Zurufen. Im Anschluß an die Fahrt durch die Straßen Brüssels empfing Königin Wilhelmine im Schloß von Brüssel das diplomatische Korps. Der Besuch der Königin dauert drei Tage.



Der Danziger Staatsbürger Grübner, der — wie wir berichteten — in Kalthof von dem Fahrer der polnischen Diplomaten, Muzawski, erschossen wurde. (Weldbild)

## Mahnende Worte aus Rom

Warschau soll nicht mehr den Verrückten spielen

(Drahtbericht unseres Vertreters in Rom)

Rom, 24. Mai.  
Der Zwischenfall an der Grenze zwischen Danzig und Polen hat in Italien großen Unwillen erregt. Durch diese Herausforderung ist das Thema der deutsch-polnischen Beziehungen erneut zum Gegenstand des Interesses geworden. Schon mehrfach hat die italienische Regierung auf diplomatischem Wege Polen den Rat erteilt, den Weg zu Verhandlungen zu eröffnen. Heute läßt man in Italien keinen Zweifel daran, daß man sich in Warschau im Verstum befinden, wenn man glaubt, durch anmaßende Forderungen Danzig einschüchtern zu können.

Die Zeitschrift „Vita Italiana“ richtet an die polnischen Politiker die Aufforderung, „nicht mehr den Verrückten zu spielen!“, sondern einzusehen, daß das Problem des Korridors von Grund auf in kurzer Frist gelöst werden mußte. In der Öffentlichkeit beneqnet die Haltung der polnischen Politik heftiger Kritik. Man betont, daß hinter dem anmaßenden Ton Warschaws die britische Botschaftsversprechung stände, die in ihrer konkreten Auswirkung völlig gegenstandslos sein würde.

### Italien verstärkt die Wehrkraft

(Von unserem Vertreter in Rom)

Rom, 24. Mai.  
Nachdem schon im Dezember vorigen Jahres der ordentliche Etat für die italienische Wehrmacht in Höhe von acht Milliarden Lire vom Ministerrat festgelegt war, sprach der italienische Finanzminister Thaon di Revel vor der italienischen Kammer über die außerordentlichen Aufwendungen zur Verstärkung der Wehrkraft. Nach seinen Ausführungen werden als außerordentliche Ausgaben für einen Zeitraum von zehn Jahren 10 Milliarden Lire für das italienische Heer bereitgestellt. Zur Verstärkung der Marine werden 5,1 Milliarden Lire und für die Luftwaffe 1,1 Mill-

# Die große Aufgabe: Schutz der Heimat

Hermann Göring bei der Weihe der Reichsluftschutzhule in Berlin-Wannsee - Erste Führertagung des RLB.

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 24. Mai.  
Anlässlich der ersten großdeutschen Führertagung des Reichsluftschutzbundes wurde die kürzlich fertiggestellte Reichsluftschutzhule in Berlin-Wannsee Dienstag vormittag durch den Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generalfeldmarschall Hermann Göring, eingeweiht. Mit dem feierlichen Akt der offiziellen Uebergabe war die Weihe von 200 aus allen Teilen Großdeutschlands nach Berlin gebrachten Fahnen des Reichsluftschutzbundes verbunden. Zahlreiche hohe Persönlichkeiten aus Partei, Staat und Wehrmacht waren bei der feierlichen Veranstaltung zugegen.

Ehrenformationen des Reichsluftschutzbundes sowie Abordnungen der SA und SS waren auf dem mit Fackeln bestandenen großen Platz vor dem fahnen geschmückten Hauptgebäude der Reichsluftschutzhule angetreten, als kurz vor 11 Uhr Generalfeldmarschall Hermann Göring, begleitet von hohen Offizieren der Luftwaffe, herzlich begrüßt auf dem Gelände der Reichsluftschutzhule eintraf.

Nach der Meldung der angetretenen Ehrenformationen und dem Absprechen der Fronten hielt der mit diesem Tage aus seinem Amt scheidende Präsident des Reichsluftschutzbundes, Generalleutnant a. D. von Roques, eine kurze Begrüßungsansprache, in der er den Generalfeldmarschall im Namen von 900 000

Amsträgern des RLB in allen Ecken des Reiches willkommen hieß. Darauf nahm Hermann Göring das Wort zu einer längeren Rede über Sinn und Zweck dieser neuen Reichsluftschutzhule.

Hermann Göring wies darauf hin, daß das hervorragendste Kennzeichen des Reichsluftschutzbundes die Selbsthilfe sei. „Im Luftschutz zu dienen, ist Pflicht am Führer und Volk“. Dann sprach der Generalfeldmarschall über die viele Kleinarbeit, die Opferbereitschaft und Hingabe, die zur Erfüllung der dem Reichsluftschutzbund gestellten Aufgabe nötig war und ist. 15 Millionen deutsche Volksgenossen seien heute im Reichsluftschutzbund vereint, und doch wäre auch das nur ein Anfang. In diesen Bund ge-

## Ehrung für einen großen Soldaten

Staatsakt für Graf von der Schulenburg in Gegenwart des Führers

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 24. Mai.

Dienstag mittag wurde der große Soldat und Kämpfer der Bewegung Graf von der Schulenburg in der alten Soldatenkaserne Potsdam zur letzten Ruhe geleitet. An dem großen Staatsakt im Lustgarten, der sich zu einer außerordentlich würdigen und eindrucksvollen militärischen Feier gestaltete, nahm der Führer zusammen mit den Oberbefehlshabern der drei Wehrmachtsteile, Generalfeldmarschall Göring, Großadmiral Dr. h. c. Raeder, Generaloberst von Brauchitsch sowie dem Chef des Oberkommandos der Wehrmacht Generaloberst Keitel und führenden Männern aus Partei, Wehrmacht und Staat teil. Generaloberst von Brauchitsch hielt zu Ehren des verstorbenen Generals die Gedächtnisrede.

Auf dem weiten Platz des Lustgartens zu Füßen der Garnisonkirche, von der die Reichskriegsflagge auf Halbmast hing, hatte die große Trauergemeinde Aufstellung genommen. Gegenüber der Front des Stadtschlösses vor dem Denkmal des Soldatenkönigs Friedrich Wilhelm I. ruhte auf einem Katafalk der Sarg mit den sterblichen Ueberresten des Generals. Sechs Stabsoffiziere stellten die Ehrenwache. Neben dem Denkmal hatte ein Bataillon I. R. 9, drei Bataillone des Artillerieregiments 23, eine Kanalereschwadron und eine Kompanie der SS-Verfügungstruppe zur Trauerparade Aufstellung genommen. Außerdem waren als Abordnung ohne Waffen sämtliche Truppenerbände Potsdams angetreten.

Um 12.30 Uhr traf der Führer mit seiner Begleitung ein. Nachdem der Kommandant von Potsdam Generalmajor Hartmann dem Führer die unter präferiertem Gewehr angetretene Trauerparade gemeldet hatte, schritt Adolf Hitler die Front der Einheiten ab und verweilte einige Minuten in stummem Gruß vor dem Sarg seines toten

Mitkämpfers. Dann ergriff der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch das Wort zur Gedächtnisrede, in der er das Leben dieses großen Soldaten und treuen Kampfgesährten des Führers umriß und den Dahingegangenen als leuchtendes Vorbild schilderte, dessen Andenken die Wehrmacht für immer bewahren werde.

Nach den Gebetsworten des Generaloberst von Brauchitsch legte der Führer unter den Klängen des Liedes vom guten Kameraden einen riesigen, von 12 Unteroffizieren getragenen Kranz am Katafalk nieder. Nach dem Führer legten die Oberbefehlshaber der drei Wehrmachtsteile und die Vertreter des Staates und der Partei ihre Kränze nieder. Der Paradezug des Regiments Garde du Corps lang auf, während der Führer den Angehörigen des Verstorbenen sein Beileid ausdrückte. Dann verließ Adolf Hitler mit seiner Begleitung den Lustgarten, und die Trauerparade setzte sich durch die Straßen Potsdams in Bewegung, um den toten General zur letzten Ruhe in seine mecklenburgische Heimat zu geleiten.

### Freiwillige auf der Heimreise

Burgos, 24. Mai.

Die Abreise der deutschen Freiwilligen von Leon hat Dienstag begonnen. Mit zweistündigem Abstand bringen Sonderzüge die Angehörigen der Deutschen Legion nach Bigo. Sowohl bei der Abfahrt in Leon wie bei ihrer Ankunft in Bigo bilden dichte Menschenmassen Spalier, um den deutschen Freiwilligen letzte Grüße zuzurufen. In Bigo erfolgt unmittelbar auf die Ankunft die Einschiffung.

### Auge um Auge?

Paris, 23. Mai.

Die französische Presse befaßt sich, während amtliche Stellen Zurückhaltung üben, mit dem Zwischenfall an der Grenze zwischen Danzig und Polen. Ein Teil der Blätter ermahnt Polen, nicht in die „deutsche Falle“ zu gehen, da irgendwelche unbedachten Maßnahmen für Polen sehr unangenehme Folgen haben könnten. Ein anderer Teil der Presse schlägt eine weltfremde andere Tonart an. So fordert der „Antirassisant“, Polen müsse Auge um Auge, Zahn um Zahn auf alle Herausforderungen antworten; schließlich sei der so verabscheute Krieg immer noch besser als dauerndes Nachgeben. Derselbe Auffassung hat „Paris Soir“, wenn er schreibt: „Die Wiederholung solcher Zwischenfälle würde es der polnischen Regierung zweifellos erlauben, auf Grund des Bolnisch-Danziger Vertrages von 1920 von sich aus Sicherheitsmaßnahmen zu ergreifen“.

## DDM.-Arbeit in der Welt einmalig

Das vierte Reichsführerlager der Hitler-Jugend beendet

(Eigener Bericht)

Braunschweig, 24. Mai.

Der letzte Arbeitstag des 4. Reichsführerlagers der Hitler-Jugend wurde mit einer längeren Ansprache des Reichsjugendführers beschlossen. Schirach erklärte, daß er den Haupterfolg des 4. Reichsführerlagers in der Leistung sehe, die die Mädchen des DDM in den vergangenen Jahren vollbracht hätten. Die weibliche Jugendzueziehung sei für die Welt etwas Neues, Einzigartiges und Einmaliges. Der Reichsjugendführer verließ darauf Reichsminister Dr. Lammerz, der Dichterin Agnes Miegel und der Obergruppenführerin Clementine zu Castell das SS-Ehrenzeichen.

Für die gewaltige Leistung, die allein aus der Kraft der Mädchen vollbracht wurde, so erklärte der Reichsjugendführer, gebühre ihnen besonderer Dank. Die Mädchenführerinnen hätten gezeigt, daß sie gleichrangige Arbeitsträgerinnen in der nationalsozialistischen Jugendbewegung und ihren Kameraden in der SS in der Leistung durchaus ebenbürtig seien. „Sie vollbrachten eine Leistung, auf die das deutsche Volk stolz ist“.

Vor dem Reichsjugendführer sprach der Chef der Reichszentrale, Reichsminister Dr. Lammerz. Er umriß die Geschichte der Reichszentrale von ihrer Gründung durch Bismarck bis zu ihrer heutigen Gestalt als Vermittlerin zwischen dem Führer und seinen Ministern.

Darauf sprach Reichsleiter Buch zu den Führerinnen und Führern der SS. Er sehe in der Tatsache, so führte er aus, daß bei diesem Reichsführerlager auch die Mädchen beteiligt seien, den glücklichsten Beginn einer neuen Schicksalsgestaltung des deutschen Volkes. Der Reichsleiter beschäftigte sich dann mit der Stellung der deutschen Frau in der deutschen Geschichte und erklärte, daß der 30jährige Krieg mit seinem sittlichen und moralischen Verfall auch die Stellung der deutschen Frau für lange Zeit untergraben habe, und daß erst der Führer kommen mußte, um der Frau wieder ihre äußere Ehre zu retten und ihre Würde zurückzugeben. Ehrfurcht des Jungen vor dem Mädchen und tiefe Verehrung des Mädels zu dem Jungen müßten die Grundlagen einer Zusammenarbeit sowohl in der SS wie auch in der Familie sein.

höre jeder einzelne deutsche Mensch, soweit er die Aufgaben, die ihm gestellt würden, erfüllen kann.

Viel sei erreicht worden, aber es solle dabei nicht stehen geblieben werden. Die Maßnahmen zur Entrümpelung der Böden sind lebenswichtig, daher ist eine ständige Ueberprüfung der Böden notwendig. Die Papptaseln oder Stoffe zur Verdunkelung der Fenster werden oft achtlos beiseitegelegt. Deshalb muß immer dafür gesorgt werden, daß diese Dinge jeder Zeit instand und brauchbar sind. Das gilt auch von den Volksgasmasken, die von der anderen großen Selbsthilfsgemeinschaft des deutschen Volkes, der NS-Volkswohlfahrt, vertrieben werden. Der Luftschutzwart muß darüber wachen, daß die Gasmasken vorhanden und richtig gelagert sind, daß sie in Ordnung bleiben und nicht verlorengehen.

Dann appellierte der Generalfeldmarschall an die deutsche Frau, mit tätig zu sein im Dienste des Luftschutzes. Wenn die Männer einmal an die Front gerufen werden sollten, so müßten in der Heimat die Vorbereitungen für die Selbsthilfe und die Auswahl der Menschen, die in den Pflichtendienst des Luftschutzes eintreten, getroffen sein.

Es war eine Notwendigkeit, eine Hochschule der Luftart für die Luftschutzaufgaben zu errichten. Neben dem aktiven Schutz des Schwertes muß der passive Schutz treten. Nur dann können wir durchhalten, sollte es einmal zum äußersten kommen. Der Kämpfer draußen muß wissen, daß alles vorbereitet ist, wenn seiner Heimat unmittelbar aus der Luft Verderben droht, und daß sich genügend Kräfte finden, die in die Abwehr der Heimat eintreten. Er muß darüber beruhigt sein, daß seine Lieben zu Hause in guter Obhut sind, er muß wissen, daß daheim alles bis zum letzten getan ist, um ein Höchstmaß an Schutz zu gewährleisten. „Nehmt diese Aufgaben nie zu leicht und glaube keiner im deutschen Volk, daß Luftschutz eine Spielerei sei und nicht notwendig wäre!“

Zum Schluß seiner Rede sprach der Generalfeldmarschall allen freiwilligen Helfern und Helferinnen aus dem ganzen Großdeutschen Reich seinen Dank für die geleistete Arbeit aus.

Dann sprach der Generalfeldmarschall dem auf eigene Bitte hin scheidenden Präsidenten des Reichsluftschutzbundes, General von Roques, seinen Dank aus und ernannte ihn zum Ehrenpräsidenten des Reichsluftschutzbundes.

Sodann führte der Generalfeldmarschall den vom Führer neuernannten Präsidenten des Reichsluftschutzbundes, General der Flakartillerie von Schröder in sein neues Amt ein.

Im Anschluß an seine mit großem Beifall ausgenommene Rede weihte der Generalfeldmarschall mit der alten Fahne des RLB, die an Stelle der bisherigen blauen Grundfarbe auf rotem Tuch den silbernen Garbsten mit dem schwarzen Hakenkreuz zeigt, den Gruß an den Führer und die Lieber der Nation stehen die feierliche Veranstaltung ausklingen. Eine Besichtigung der Schule unter Führung ihres Kommandeurs, Generalleutnant Wede, schloß sich an.

Die Aufgabe der Reichsluftschutzhule besteht hauptsächlich in der Ausbildung der führenden Amtsträger und Lehrkräfte des RLB sowie in der Durchführung von Sonderlehrgängen für Luftschutzbearbeiter in den Organisationen und Einrichtungen von Partei und Staat. Darüber hinaus soll die Arbeit der Reichsluftschutzhule eine einheitliche Auslegung der einschlägigen Verordnungen, Bestimmungen und Anweisungen gewährleisten. Weiter kommt ihr als „Hochschule des Selbstschutzes“ die Aufgabe zu, die notwendige Forschungsarbeit zu betreiben.

Nur bessere

Cigaretten schenken  
Zug für Zug Freude

ATIKAH 5H

### Freundzulassung

Aus Anlaß der Unterzeichnung des deutsch-italienischen Bündnispaties fand vor dem deutschen Konsulat in Turin eine große Freundschaftsfeier statt.

Die Volksabstimmung über die Revision der dänischen Verfassung ging bei geringerer Beteiligung als man erwartet hatte vor sich. Der Vorschlag der Staatsregierung wurde abgelehnt.

Im Unterhaus griff Winston Churchill die britische Regierung wegen ihrer Haltung in der Palästinafrage (Weißbuch) scharf an.

Die britische Botschaft antwortete auf die läßliche Mahnung der Vereinigten Staaten, die Mitte Juni fällige Kriegsschuldenerente zu zahlen, daß England zu Verhandlungen über die Schuldentfrage bereit sei, sobald sich Aussicht auf eine befriedigende Lösung bietet.

# Am Feierabend

Beilage zur „Dietrichschen Tageszeitung“ vom 24. Mai

## Befreiung Rigas vor zwanzig Jahren

Von Professor Dr. Max Hilbert Boehm, Jena

Der trübe Ausgang des Weltkrieges stürzte die Deutschbalten von der höchsten Höhe völkischer Hoffnung, die der Sieg der deutschen Waffen im Osten erweckt hatte, tief in Entrechtung und Demütigung, Not und Bedrängnis. Den abziehenden deutschen Truppen folgte der waffenstarrnde Bolschewismus auf dem Fuß. Schon Anfang Januar 1919 war Riga in seiner Macht, immer weitere Teile des Gebietes, das der junge Staat Lettland — zur wirksamen Selbsthilfe zu schwach und entschlußlos — für seine Souveränität beanspruchte, kamen in die Gewalt der Roten. Die Einzelheiten der Schreckensherrschaft, die damit besonders für das Deutschstum des Landes anbrach, sind kaum zu beschreiben. Zur ständigen Angst vor den Willkürakten und der Blutigkeit von Tribunalen, Kommissaren und „Kintenerweibern“ traten Hunger und Krankheit. Es war eine Zeit, von der diejenigen, die sie wirklich miterlebt haben, vielfach noch heute kaum sprechen können. Doch gerade aus ihr ist den Deutschbalten ein Erlebnis und Vermächtnis von unschätzbare Bedeutung erwachsen: der Durchbruch eines eignen Wehrwillens und seine Verwirklichung durch die „Baltische Landeswehr“ in Lettland, der das „Baltentregiment“ in Estland an die Seite zu stellen ist. Dieses einmalige Erleben frönt ein Gedentag, der sich jetzt zum zwanzigsten Male fährt: der Tag der Befreiung Rigas von der roten Schreckensherrschaft, der 22. Mai 1919.

Es ist ein Tag erhebenden Stolzes und trauervoller Erbitterung zugleich. Gedent man der geringen Zahl, der kümmerlichen Bewaffnung und der ungleichmäßigen Ausbildung dieser Landeswehr, eines Häufleins von Freiwilligen, die sich Ende 1918 zum Schutz der Heimat zusammenfanden und Schulter an Schulter mit reichsdeutschen Freikorpsstruppen dem bolschewistischen Einbruch Trotz boten, dann mußte es als unwahrscheinlich, ja geradezu als unsäglich erscheinen, was wirklich geschah, daß es diesen „letzten Reitern“, denen Edwin Erich Dwinger in der herben Sprache unserer Zeit ein Heldenlied gesungen hat, tatsächlich glücken würde, durch einen kühnen Handstreich ihres Stoßtrupps die altherwürdige Hanse- und Landeshauptstadt Riga mit stürmender Hand zurückzuerobern. Noch während die entscheidenden Kämpfe auf der Düna-Brücke im Gange waren, auf der mit anderen Kameraden der jugendliche Kommandeur des Stoßtrupps Hans Freiherr von Manteuffel und damit die richtungweisende Persönlichkeit des wehrhaft aufgebrosenen Baltentums jener Tage fiel, trachten die letzten Schiffe in den Gefängnissen Rigas, wo Männer und Frauen aus dem Landadel, Pastoren und andere angesehenen Persönlichkeiten als Geiseln eingekerkert waren. So ist für viele Nächstebeteiligte dieser Tag zugleich unmittelbar ein Totengedentag.

Aber ein großer, ein wahrhaft geschichtlicher Erfolg war errungen. Die Bolschewistenherrschaft, hinter der doch immerhin noch die Kraftreserven des russischen Kiesenreiches standen, war in Lettland, hart an der Grenze Litauens und Ostpreußens, durch den Einzug der Erben des Deutschen Ordens gebrochen. Der Bolschewismus war damit nach dem eigentlichen Kurland zurückgeschoben. Darüber hinaus freilich war es nicht gelungen, dem deutschen Volkschicksal in diesem jahrhundertelang umkämpften Grenzland eine glückhafte Wendung zu geben. Denen, die durch ihr Beispiel und ihre wagemutige Entschlußkraft zusammen mit den Kameraden aus dem Reich in Wahrheit Lettland in seiner staatlichen Selbstständigkeit gerettet hatten, blieb der selbstverständliche Dank für diese historische Tat, die völlige Gleichberechtigung mit dem heimatverbundenen Mehrheitsvolke der Letten auf der Scholle der Väter, die Gewinnung des versprochenen deutschen Siedlungslandes zumal — übrigens nicht ohne englische Mitschuld — verjagt. So kehrten auch die „Baltentumer“ enttäuscht ins Reich zurück, unter ihnen, was uns heute tief bewegt, der babische Bauernsohn Albert Leo Schlageter, der auch bei der Befreiung Rigas dabei war. Sein Leben für einen noch weiteren deutschen Siedlungswege aufbehalten, der ihn über den Annaberg in Oberschlesien auf die Goltzheim Heide und in den weithin leuchtenden Opferstern im Ruhrlampf führen sollte. Wir dürfen aber gerade heute angesichts der Verleumdung mit Lettland erneut hoffen, daß diese Opfer nicht vergeblich gewesen sind. Immerhin: die Palme des Sieges war errungen — und das vorläufige Ende dieses deutschbaltischen Einjages war doch ein tragisches Scheitern. Und das stimmt bitter . . .

Tropdem hat sich das Kampferlebnis der Landeswehrzeit und damit der Sieg von Riga für das nachwachsende Geschlecht der Deutschbalten als ein unvergleichlicher Kraftquell erwiesen. Und an der Stellung zu diesem Symbol schiedens sich im Lande und auch unter den Balten im Reich fortlieb der Geister. Balten haben zu Tausenden im Weltkrieg auf russischer Seite — der

beschworenen Soldatenpflicht mit eiserner Pflichttreue genügend — ihr Leben im Felde dahingegeben, eine naturgemäß viel kleinere Zahl derer, die freiwillig ins deutsche Heer eintraten konnten, zählt zum namenlosen Heere der deutschen Toten des Großen Krieges, die ihr Leben für das Reich selber hingaben. Aber der eigentlich baltische Frontsoldat und sein Mythos geht doch auf die Kämpfe zum unmittelbaren Schutz der Heimat zurück. Das Baltentum — Jahrhunderte hindurch nur ein Objekt und oft genug das Opfer der Machtkämpfe von Staaten und Völkern der Nachbarschaft — war selbständiger politischer und vollends militärischer Entschlüsse weithin entwöhnt. Noch im Weltkrieg war die baltische Politik mehr auf Werbung und Diplomatie, als auf die wehrhafte Tat abgestellt. Aber als nun alle äußeren Stützen unserer Volksgeltung auf diesem exponierten Posten zusammenbrachen, als es keinen Zarismus mehr gab, der zeitweise diese aristokratische Elite in seinem Schutz genommen hatte, als kein kaiserliches Deutschland mehr da war, was sich in letzter Stunde des verlorenen Postens anzunehmen schien, da schlug die Stunde der selbständigen Entscheidung und des wagemutigen, ja tollkühnen Einjages. Und diese Stunde fand kein verzagtes und erschlafftes, sondern trotz kultureller und wirtschaftlicher Verwöhnung in langer Friedenszeit ein im Markt gesundes Geschlecht. Die besten Kräfte der jungen baltischen Generation konnten sich mit unentwegten reichsdeutschen Nationalisten verbinden; der junge baltische Baron und der Bauernsohn und Leutnant aus dem Schwarzwald wollten daselbe und fanden sich im Einjag. Ein Ereignis von so tiefer Symbolkraft erschöpft sich nicht im unmittelbaren Ergebnis, das in vieler Hinsicht enttäuschen mußte. Es wirkt durch die Zeit und über die Zeit fort.

## Lorhning war ein armer Teufel

Der Komponist von „Zar und Zimmermann“ haderte mit seinem Schicksal

Wir alle kennen die beschwingte Musik Albert Lorhnings in seinen Opern „Zar und Zimmermann“, „Der Wildschütz“, „Der Waffenschmied“ und „Die Opernpöbel“, und wir denken: was für eine heitere Seele muß doch dieser Mann gehabt haben, der in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts ein ebenso beliebter Komponist wie gefeierter Schauspieler, Sänger und Dirigent war und dessen Werke auch heute noch nicht an ihrer Jugtkraft eingebüßt haben! Wie es aber in Wirklichkeit in dem großen Künstler ausfiel, verraten uns einige Briefe, die Lorhning in seinen Lebensjahren an seinen Frankfurter Freund Philipp Reger geschrieben hat und die dieser Tage auf einer Berliner Autographen-Auktion zur Versteigerung gelangten. Da erfahren wir eigentlich zum ersten Male, wie sehr der Tennorbuffo und Komponist von komischen Opern mit seinem Schicksal haderte, das ihm am übelsten mißspielte, als er glaubte, auf der Höhe seines Ruhmes zu stehen.

Bekanntlich erlernte Albert Lorhning als Kind eines Berliner Opernschauspielerhepards schon sehr früh das Bühnenhandwerk und bildete sich selbst zum Opernsänger und Komponisten. Seine glücklichste Zeit verlebte er in Detmold, wo er seine ersten künstlerischen Erfolge erntete und wo er bald zum Liebling des Publikums wurde. Im Jahre 1833 siedelte er nach Leipzig über. Hier entfalteten seine besten Werke, hier aber traf ihn 12 Jahre später der erste schwere Schicksalsschlag. Er wurde 1845 als Kapellmeister des Stadttheaters Leipzig ohne besonderen Grund entlassen und irrite nun von

Bühne zu Bühne, um da und dort für kurze Zeit Beschäftigung zu finden, damit er wenigstens seine vielköpfige Familie vor der ärgsten Not bewahren konnte. Ueber seine Leipziger Entlassung ist in einem der zur Versteigerung gelangten Briefe u. a. zu lesen: „Vor wenigen Tagen eröffnete man mir, daß das ganze Musikdirektorium umgeändert und ich mit meinen Kollegen entlassen werden soll. Ich gestehe, daß ich mich im ersten Augenblick recht schmerzlich berührt fühlte. Weniger die Perspektive einer Engagementslosigkeit, als das trübende Gefühl, zum ersten Male in meinem Leben, bei vorgerückten Jahren, im Bewußtsein meiner Tüchtigkeit, im Bewußtsein eines Namens in der Theaterwelt gekündigt zu werden, was es, was mich so tief ergriff.“

Später, als seine Verabschiedung Tatsache geworden war, teilte er seinem Freund mit, daß er als letztes Stück den „Wildschütz“ dirigiert habe und daß dabei des Herorrausens kein Ende war. Reigniert sieht der Schreiber hinzu: „Wären doch anstatt der vielen Worte ein paar gewichtige Männer aus der Stadt zur Direktion gegangen, ihr bedeutend, man wünsche mein Dableiben allgemein, so hätte das vielleicht gebrüht!“

Nach einem entbehrungsreichen Wanderjahr findet Lorhning als Kapellmeister in Wien, dann wieder in Leipzig und schließlich am Friedrich Wilhelmstädtischen Theater in Berlin eine schlecht bezahlte Stellung. Wie widerwärtig ihm dieses Umherwandern war, geht hervor aus den Zeilen, die er am 2. Februar 1850 geschrieben hat: „Der deutsche Komponist Albert Lorhning muß alle

## Kulturspiegel

### Abshluß der Reichsmusiktage

In der kulturpolitischen Rundgebung der Reichsmusiktage in Düsseldorf erklang erstmalig Paul Graeners „Prinz Eugen, der edle Ritter“. Es gehört schon das meisterliche Saitenspielen Graeners dazu, um Form und Inhalt dieser Variationensfolge im Gleichgewicht zu halten. Generalmusikdirektor Hugo Balzer und das Städtische Orchester Düsseldorf erspielten dem Werk einen durchschlagenden Erfolg.

Und als Abschluß: Beethovens „Neunte“. In ihr ist das Außerordentliche Ereignis geworden, und wenn die Reichsmusiktage alljährlich mit der Neunten ausklingen, so ist damit ein Wertmaßstab aufgerichtet, der für alle Zeiten bestimmend ist für die deutsche Musik. Das Berliner Philharmonische Orchester, die zu einer imponanten Singgemeinschaft zusammengeschlossenen Chöre des Städtischen Musikvereins Rheydt und des Städtischen Männergesangvereins Rheydt und ein erlesenes Solistenquartett mit den herrlichen Stimmen von Erna Berger, Margarete Klose, Helge Roswaenge und Ludwig Weber waren die Garantien einer wahrhaft hinreißenden Wiedergabe, die jubelnde Begeisterung auslöste.

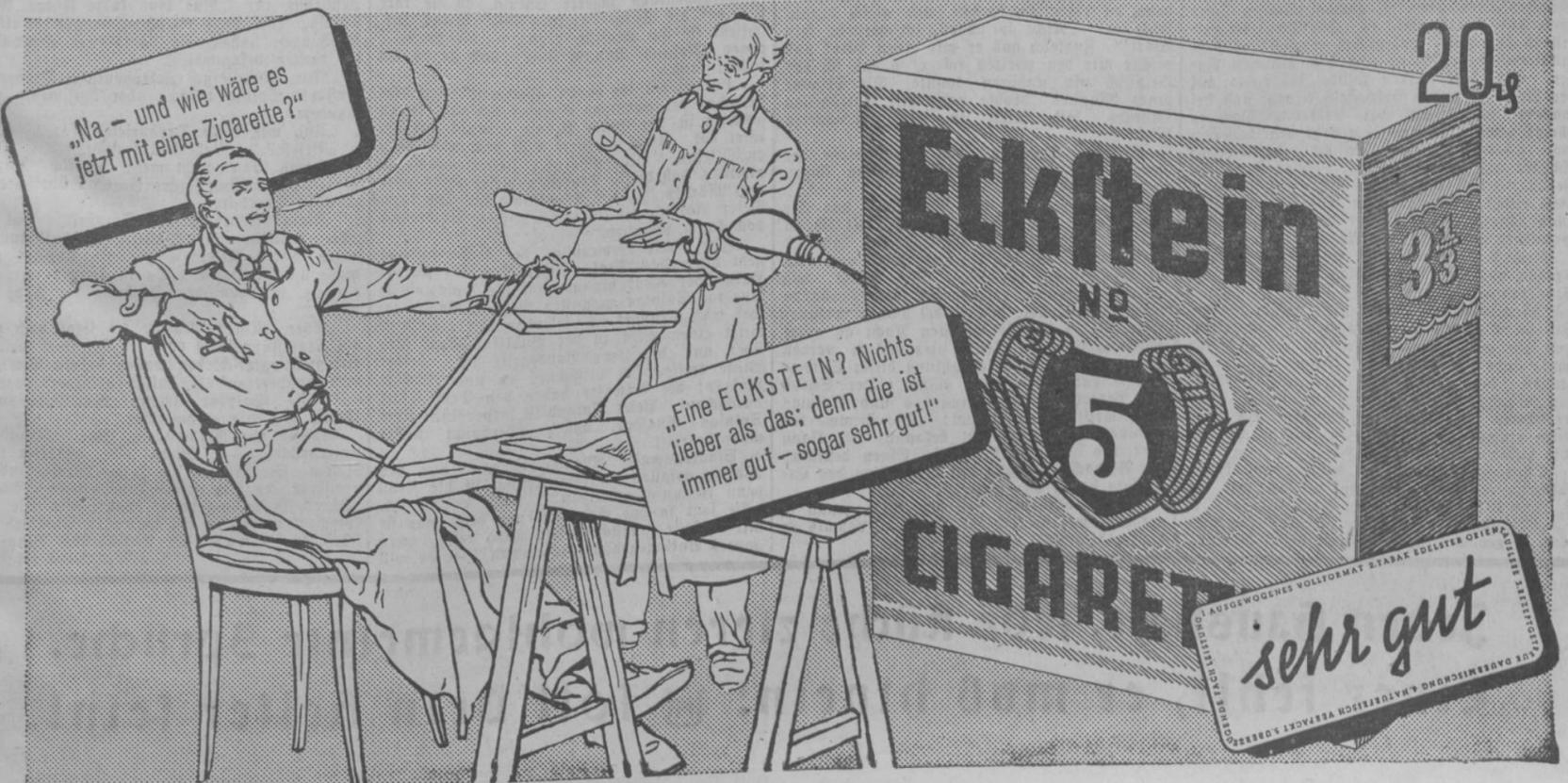
### Landflucht dramatisch gestaltet

Zahlreiche Dichter und Schriftsteller wählten im Rahmen der Gaukulturwoche in Reichenberg der Uraufführung von Karl Bachers „Meier Helmbrecht“ bei, die sie mit einem wertvollen Werk judendeutscher dramatischer Schaffens bekanntmachte. Bacher legt ein Drama vor, das in gleicher Weise als Dichtung wie als Bekenntnisstück für die Idee des ewigen Bauerntums Beachtung verdient. Das epische Vorbild Wernhers des Gartenerers leuchtet ihm nicht als „Ueberlesungsabel“ vor. Er bringt keine bloße Dramatisierung eines schon gestalteten Stoffes, sondern er lauscht ihm die tragisch-dramatischen Momente ab, die ihrem Ideengehalte nach bis in die Gegenwart reichen. Bacher hat in seinem Stoff das Problem der Landflucht gefunden und verarbeitet. Sein Helmbrecht richtet, um die Dauer des Hofes zu retten, den eigenen Sohn, der unter die Raubritter ging, weil er „höher“ kommen wollte.

### Fünf Erdteile wollen Dantes Handchrift

Von der im Archiv der Stadt Frankfurt aufbewahrten Miniaturhandschrift von Dantes „Göttlicher Komödie“ sind auf Veranlassung des Oberbürgermeisters Dr. Krebs mittels Lichtdruckverfahren in der Reichsdruckerei 500 Abzüge hergestellt worden. Die Herstellung dieser Kopien der in der Mitte des 14. Jahrhunderts geschriebenen und mit prachtvollen Miniaturen geschmückten Handschrift, die jeweils auf 222 Blatt mit vier Farbtafeln vorgenommen wurde, ist eine Meisterleistung ohne Beispiel. Oberbürgermeister Dr. Krebs wird in einer Feierstunde im Bürgeraal des Frankfurter Rathauses die ersten Exemplare dieser Lichtdruckervielfältigungen an eine Reihe hochstehender Persönlichkeiten Deutschlands und Italiens zur Ausgabe bringen. Interessant ist, daß bereits Voranmeldungen auf den Bezug dieser Kopien, die nicht in den Handel kommen werden, aus fünf Erdteilen vorliegen.

18 Tage seine Familie verlassen. Ihre geringe Barschaft reicht kaum so weit bis er wieder etwas verdient hat. Er selbst hat kaum so viel, um den Dampfnagen bezahlen zu können. Ein Jahr später stirbt er, kaum 50 Jahre alt, in seiner Geburtsstadt Berlin, und das Geld reicht kaum, ihm ein anständiges Begräbnis zu bereiten.



# E.C.L.

## Führer der Luftschiffe

### VON THOR GOOTE

46. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Flagge „Anna“ wehte schon zum Zeichen, daß ein Luftschiff landen wollte. Es hing wie ein riesenballon da draußen, schob sich jetzt langsam näher heran, war schon ausgewogen. Die Landemannschaften waren bereits in Reihform aufgestellt. Die Spitze zeigte Wind und Wetter an. Signale wurden gewinkt. Batterieartige gellen. Jetzt fuhr das Luftschiff in die Reihen, so wie das sein mußte.

Aus den kleinen Gondellufen sahen lachende Gesichter. Kapitänleutnant Dietrich stand in der Tür, — winkte, — sah sich um, — doch etwas unsicher.

Lohniger hob die Hand zum Mützenstreifen. Auch Leutnant Eisenbar grüßte aus der Führergondel. Dann war das Schiff in der Halle.

Dietrich war doch nicht ganz so unbekümmert, wie sonst: „Der F. d. L.“ fragte er, denn sonst war Peter Strasser immer auf dem Platz, wenn ein Luftschiff vom Angriff zurückkam.

„Der hohe Herr ist kolossal eingeschnappt“, antwortete der Adjutant, „und will Sie drei Tage einfliegen!“

Der Kommandant war doch recht abgespannt, das mußte ja auch an den Nerven gerissen haben, dieses Kämpfen mit dem Gegenwind! Aber jetzt blieb er stehen und sah den Adjutanten lachend an: „Drei Tage?“

Der nickte. Da haute ihm Dietrich auf die Schulter: „Lohniger, drei Tage, — das ist mir dieser Angriff wert!“ Er ging ein paar Schritte, etwas wiegend und steif, wie ein Seemann geht, wenn er 21 Stunden unterwegs gewesen ist. Dabei gab er schon wieder Anweisung, das Schiff schleunigst fahrbereit zu machen, mitten drin aber blieb er stehen: „Wenn ich drei Tage drinnen bin, — dann werde ich vor allem erst mal schlafen!“

Aber am Nachmittag stand er dann doch vor dem F. d. L.

Der war sehr kühl, sah ihn nur ernst an, reichte ihm nicht die Hand, blinnte dann zum Fenster.

Also die drei Tage scheinen amtlich zu sein! dachte Dietrich. Denn man tau! Und er bezieht die Knapp und sachlich, wie sich das gehörte, von dem feindlichen Verband von sechzehn Einheiten, der sie lange besessen hatte. Und dann kam der Funkspruch, und wir hatten schon jetzt gemacht und wollten eben noch schnell den Geleitgang angreifen... Ausgerechnet in diesem Augenblick kam die englische Küste in Sicht, so klar, wie wir sie selten sahen.

Der F. d. L. interessierte sich scheinbar gar nicht für das alles.

„In diesem Augenblick meldete der Maschinist Henn: „Motoren laufen gut, alles in Ordnung!“, und hinter ihm kam der Segelmacher Sim: „Jellen in Ordnung, verlieren kein Gas! Eis am Ventilteller abgewischt. Ventile schließen gut!“

Der F. d. L. war zum Fenster gewendet, verschränkte nun langsam die Arme.

Dietrich berichetete weiter über den Angriff und eine neue Geschicht, eine Art glühender Kugel, die im Kulminationpunkt in unendlich viele kleine Splittstücke zerplatzte, — und von den Fliegerverfolgungen bis zu vierzig Meilen über See. Und er gestand auch, daß ihm verdammt im Magen war bei diesem steifen Gegenwind, der prompt einsetzte, als das Benzin immer mehr abnahm.

Der F. d. L. war immer noch stumm.

Aber ein paar Liter Benzin haben wir noch mitgebracht!“ sagte dann dieser Mann auch noch! Dieser Mann, der nicht einmal eine Entschuldigung vorbrachte, der sich nicht herausredete, der einfach drauflos sagte, was er getan hatte.

Da wendete sich der F. d. L. um.

Drei Tage prasseln jetzt! dachte Dietrich und nahm noch geradere Haltung an.

Der F. d. L. strich über seinen kleinen Bart, mußerte mit feinerem Gesicht diesen Sünden aufmerksamer, aber der blinnte ihm geradewegs in die Augen.

Jetzt lächelte der F. d. L. etwas eigenartig und sagte dann nur: „Count of Hartlepool!“ Kapitänleutnant Dietrich fand straff.

Da fühlte er den festen Druck seiner Hand.

Wie stark die Rosen dufteten... Sie lehnte sich im Sessel zurück.

„Sie sind nicht sehr aufmerksam, Kapitän...“ Ein leises Zittern war in ihrer Stimme.

Peter Strasser riß seinen Blick aus irgendetwas fernem — und sah diese Frau, die neben ihm saß, in seiner offenen Art an, — die Art, die keinen Hinterhalt kannte und kein Versteck spielen.

„Ja!“ sagte er ruhig und bestimmt. „Und Sie finden das gewiß langweilig.“ Er schwieg und legte dann langsam hinzu: „Und das mit Recht!“

Die Frau lächelte. „Sie sind sehr eheulich, Kapitän...“

Ihre Hand glitt wie flehlos über den weichen, glatten Stoff ihres Kleides. Aber Sie dachten wohl sicher wieder an Ihre Luftschiffe oder an irgendeinen scheußlichen Angriff...

Strasser hob den gesenkten Kopf und blickte aufmerksam in das ebenmäßige Frauengesicht mit dem schönen, wartenden Mund — und den jungen, glänzenden Augen.

Diese Frau war schön! Und sie las diese Bestätigung in seinen Augen.

Es war still im Raum. Nur das Pendel der kleinen Barockuhr schwang hin und her.

Da legte die Frau die Hand auf die Lehne seines Stuhles.

So nahe lag die schmale Frauenhand neben der Hand des Mannes, — berührte diese fast. Das Pendel schwang.

Es war, als ob das ganze Leben dieser beiden Menschen in diesen beiden Händen läge. — Sie senkte ihre Augen nicht, die fragend in die seinen tauchten.

„Ich habe eine Aufgabe...“ sagte er dann langsam, als spräche er zu sich selbst. „Für mich sind diese Luftschiffe mein Leben. Ich bin verantwortlich für sie und alle die Männer, auf die ich stolz bin.“

Er nahm seine Hand von der Lehne und verschränkte die Arme. Hell glitzerten die goldenen Streifen unter der Kaiserkrone an seinem Aermel.

Sie sah dieses Glitzern, und etwas wie Stolz war in ihr, aber auch wie Furcht und Bitterkeit.

„Wie ich sie hasse, diese schwarzen Schiffe, — diese Särge, die keinem etwas Gutes bringen, — nur Tod und Verderben und Sammer und Qual...“ — Sie stampfte mit dem kleinen Fuß. „Und wie viele bleiben über England, — und Frauen grämen sich und zittern und ringen um ihr Liebstein...“

Peter Strasser sah sie ruhig an.

Ihre Stimme wurde leise: „Wie ich!“ Er reckte sich. „Krieg!“ Das klang kalt und unbewegt.

„Krieg!“ Das Wort sprach spitz und hoch. „Krieg!“ Und immer wieder Krieg! Ihre Hände umtrampften die Sessellehnen. „Gibt es denn gar nichts anderes als nur immer Krieg? Wo man hinsieht, — wo man hinsieht, — wo man hintastet? Krieg und immer Krieg!“

Ihre Lippen waren schmal und hell geworden.

„Wie wir dieses Wort hassen: Krieg! Es ist, als ob Ihr Männer nur noch für den Krieg geboren wärt, lebt und sterbt!“

„Wir tun unsere Pflicht!“ Seine Stimme war fremd. Sie war wie ein Befehl.

Pflicht! — Und wir? Sind wir denn gar nichts mehr? — Pflicht? Ist denn das alles, was das Leben bringt? Haben wir nicht auch Rechte? Fehlt denn das alles so, — so, als ob es gar nicht mehr wäre?“

Ihre Hände spielten, als würde Sand zwischen ihren Fingern rinnen, — und ihre Stirne war hoch und wie verkrampft.

„Leben, ohne das Bewußtsein, seine Pflicht getan zu haben, ist kein Leben!“

„Und wenn diese Pflicht zum Tode führt?“ Sie sah ihn starr aus großen Augen an.

„Dann sterben wir!“ sagte er schlicht. „Und wir?“ Es klang, als ob sie weinen würde.

„Tut eure Pflicht, wie wir sie tun.“ Die Rollen, die er ihr gebracht hatte, hingen weit im Glase.

„Ich kann nicht anders...“ Es war, als ob er sein ganzes Leben in diese wenigen Worte legte.

Dann stand er auf.

„Sie sind sehr stark, Herr Kapitän Strasser!“ Er schüttelte den Kopf: „Wäre ich stark, dann würde ich wohl Glück und Pflanz in einem Becher mischen — und meistern. — So aber wähle ich nur die Pflicht...“

Wie stark die Rosen dufteten... Es war drückend heiß, aber der Flottenchef sah hinter Alken, ohne aufzusehen. Erst als der F. d. L. mitten im Zimmer stand, blinnte Admiral Scheer hoch. Sein Gesicht war alt.

„Ich möchte von Ihnen einen ungeschminkten Bericht über die neue Lage.“ Er wies auf einen Sessel.

Der F. d. L. runzelte die Stirn. „Wir haben die Aufklärungsanstrengungen in den letzten Monaten voll erfüllen können. Ich hoffe, das auch für die nächsten Monate zulagen zu können.“

Er zögerte. „Vorausgesetzt natürlich, daß nicht weitere Fällengriffe so erfolgreich sind wie jetzt in London.“

„Auf diese Aufklärungstätigkeit, die uns im Laufe des Krieges unentbehrlich geworden ist, lege ich auch künftig großen Wert.“

Scheer zog einen Bleistift zwischen den Fingern. „Und die Angriffe?“

Die Angriffe scheinen mir ebenfalls vorwiegend durchführbar zu sein. Die englische Abwehr ist zwar ganz erheblich gesteigert worden, trotzdem glaube ich aber, weitere Angriffe veranlassen zu können. Die inzwischen fertiggestellten 70er Schiffe stellen einen erheblichen Fortschritt dar.“

Das Gesicht des Flottenchefs war unbewegt.

„Nicht nur auf dem Papier“, versicherte der F. d. L., „ich habe mich persönlich überzeugt. L 70 macht tatsächlich über 36 Sekundenmeter und trägt bei pralltem Schiffs 44 500 Kilogramm Nutzlast, entsprechend 4-5000 Kilogramm Bomben. Der Fahrtbereich beträgt mehr als 12 000 Kilometer ohne Zwischenlandung. Vor allem aber gelang es, die Gipfelhöhe auf 7000 Meter zu steigern.“

Der Admiral nickte mit der Bleistiftspitze in die Schreibstiftplatte. „Die englischen Abwehrgeschäfte reichen höher!“

„Zawohl, Erzellenz! Aber ihre Treffgenauigkeit genügt dann nicht mehr. Wir können überhaupt sagen, daß Artillerietreffer doch mehr Zufallstreffer sind. Auch die Scheinwerfer werden uns in der Höhe kaum noch finden.“

Aber der Verlust von L 59? Der Admiral seufzte. „Nach dieser hervorragenden Leistung des Afrikafluges hatte ich von Bosholt und seiner hervorragenden Besatzung noch viel erwartet.“

„Ich auch, Erzellenz. Nach Aussage von Kapitänleutnant Sprenger, U 53, kürzte L 59 brennend ins Adriatische Meer. Vielleicht doch ein Unglücksfall, etwa beim Ausschrauben eines Bombenzünders?“

Aber Sie hatten doch Schwierigkeiten in der dünnen Luft? (Fortsetzung folgt.)

# Sensationsprozess Casilla

Roman von Hans Possendorf

16. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Schneller als Sylvia denkt, kommt sie an die Reihe. Nach Wiedereröffnung der Sitzung muß sie als erste auf dem Zeugenstuhl, der isoliert auf einem kleinen Podium steht, Platz nehmen.

Sie gilt als Hauptbelastungszugabe des Prozesses und wird daher von den Presseleuten, vom Publikum und von den Geschworenen mit besonders neugierigen und abschätzenden Blicken betrachtet.

Sylvia ist eine schöne Frau und eine vornehme Erscheinung; darüber kann es nur eine Meinung geben. Die schlank, in ein schwarzes Tailormade gekleidete Gestalt hat etwas Mädchenhaftes bewahrt, obwohl Sylvia sicher schon Ende der Dreißig ist. Ihr Teint ist auffallend hell und kontrastiert reizvoll zu dem kastanienbraunen Haar und den braunen Augen. Ihre sehr weichen Hände, die ruhig auf den Armlehnen des Holzsessels liegen, sind besonders schön und edel geformt. Doch es scheint unmöglich, aus dem sehr regelmäßigen und bewegungslosen Gesicht irgendeine Schlüsse auf den Charakter dieser Frau zu ziehen. — Es fällt sofort auf, daß sie auch nicht einen Blick nach dem Angeklagten wirft. Man könnte fast glauben, daß sie seine Anwesenheit gar nicht bemerke.

Nach der Vernehmung und den üblichen Fragen nach den Personalien der Zeugin sagt Staatsanwalt Adams:

„Mr. Casilla, ich werde nicht umhin können, Sie im Verlaufe dieses Prozesses noch öfters und sehr ausführlich vernommen zu müssen. Für heute habe ich nur wenige Fragen an Sie zu richten, die ausschließlich die erste Drohung des Kidnappers betreffen; ich meine jenen anonymen Telefonanruf. Wollen Sie uns bitte einmal genau erzählen, wann, wo und wie dieser Anruf stattfand.“

Ohne Zögern und mit ruhiger und klarer Stimme erfolgt die Antwort: „Es war am 8. Mai 1928, abends gegen elf Uhr, als...“

„Wie kommt es, daß Sie sich dieses Datums noch so genau erinnern?“ unterbricht Adams.

„Das Ereignis war aufregend genug, um sich Tag und Stunde zu merken. Außerdem haben wir ja gleich am folgenden Morgen auf der Polizei Anzeige erstattet und dabei ein Protokoll unterzeichnen müssen...“

„Danke, das genügt mir. — Was geschah also nun zu besagter Stunde?“

„Mein Mann und ich saßen in der Bibliothek in unserem Haus in Hollywood und lasen. Da läutete das Telefon; es wurde immer nach zehn Uhr abends nach der Bibliothek umgestellt, wenn wir zu Hause waren. Mein Mann ging also zum Apparat. Nach ein paar Sekunden schon fragte er ungeduldig, wer denn da eigentlich spräche, und gleich darauf sagte er: „Nicht so schnell, ich verstehe kein Wort!“ Zugleich gab er mir einen Blick und reichte mir den zweiten Hörer, so daß ich das Gespräch mit anhören konnte. Die Stimme eines Mannes drohte uns mit Entführung Binnies, falls nicht in der übernächsten Nacht...“

Adams, fürchtend, daß die Aussage der Zeugin spätere Widersprüche schaffen könne, unterbricht Sylvia:

„Hier haben wir das Protokoll, das Sie am nächsten Morgen zusammen mit Ihrem Gatten bei der Polizei unterschrieben haben.“

Der Wortlaut der Anzeige wird nun vom Gerichtsklerik verlesen. Sie besagt, daß jener Unbekannte telefonisch von Fernando Casilla die Summe von 25 000 Dollar verlangt hätte, die in der übernächsten Nacht an einer näher bezeichneten Stelle niedergelegt werden sollte, und daß bei Nichtzahlung dieser Summe Binnie entführt werden würde. Der Schluß des Protokolls, das Fernandos und Sylvias Unterschriften trägt, lautet: „Die Stimme des Mannes war uns nicht bekannt. Sie klang aber, als ob sie verstimmt sei. Einen bestimmten Verdacht in Bezug auf die Person des Erpressers haben wir nicht.“

Sylvia bestätigt, daß sich alles genau so verhalte, wie sie und ihr Mann es damals in diesem Protokoll angegeben hätten.

„Weshalb haben Sie denn nicht schon damals den Verdacht geäußert, daß der unbekannte Anrufer Peter Roland gewesen sei?“ fragt Adams.

„Mein Mann wollte nicht, daß durch einen eventuellen Irrtum seinerseits ein Unschuldiger belastet würde.“

„Aber später haben Sie doch die Ueberzeugung gewonnen, daß es Peter Rolands Stimme war?“

„Mein Mann war später davon völlig überzeugt — ich nicht so ganz“, erklärt Sylvia.

Adams schüttelt nervös lächelnd den Kopf. „Ich glaube, wir mißverstehen uns, Mrs. Casilla. Ich meinte mit meiner Frage, ob Sie nach der Entführung Binnies — zu der Ueberzeugung gekommen sind, daß jener anonyme Anrufer identisch war mit dem Manne, der später das Verbrechen tatsächlich beging — nämlich mit Peter Roland.“

Sekundenlang zögerte Sylvia, ob sie ihre List auf die Spitze treiben sollte. Dann entschließt sie sich wirklich dazu; — die Beweise gegen Roland sind so stark, daß sie es sich leisten kann:

„Gewiß bin ich davon überzeugt“, erwidert sie, „daß der anonyme Anrufer derselbe Mann gewesen ist, der später Binnie geraubt und getötet hat. Aber ich kann mich doch nicht dazu entschließen, mit aboluter Ueberzeugung zu glauben, daß dieser Erpresser, dieser Kidnapper und Mörder... der Angeklagte ist. Ich kann Peter Roland ein so ernstliches Verbrechen doch kaum zutrauen.“

Eine starke Bewegung der Ueberraschung geht durch den Saal. Zwei Reporter stürzen Hals über Kopf hinaus, um die sensationelle Aussage Sylvias zu zitieren.

Salvini wirft nach Neuwort zu telephonieren, Salvini wirft einen Blick zu der Publikumskant hinüber, auf der Leon Vandearist sitzt; heiser blide treffen sich blickstumm in unmerklichem Nicken; die Anwälte haben den Trick sofort durchschaut. Peter Roland ist so verblüfft über Sylvias Aussage, daß er überhaupt nichts mehr begreift.

Staatsanwalt Adams ist wie aus den Wolken gefallen: „Zum Teufel, ist die Frau denn irrsinnig geworden?“ denkt er bei sich. „Sie sagt ja das Gegenteil von dem, was sie mir früher versichert hat, und reißt mein ganzes Anklagegebäude zusammen!“ — Er will

die Situation retten, soweit das noch möglich ist — will die Gewissenhaftigkeit, die über große Gewissenhaftigkeit seiner Zeugin den Geschworenen gegenüber hervorheben. Aber er gibt den Gedanken gleich wieder auf. In dem Zustande von Bestürzung, in dem er sich jetzt befindet, kann er nur noch mehr Unheil anrichten.

„Danke, das wäre alles für heute“, sagt er, fast atemlos vor innerer Erregung, zu Sylvia.

Peter Roland hat die allgemeine Bewegung bemerkt, um seinem Verteidiger auszuklüffern: „Ich habe niemals telephonisch gedroht, sondern nur den Drohbrief geschrieben, von dem Sie ja wissen — am 7. Mai 1928. Er muß an demselben Tage eingetroffen sein, an dem Sylvia behauptet, angerufen worden zu sein.“

John Salvini hat eifrig genickt. Nun steht er auf und geht einige Schritte auf dem Zeugenstuhl zu: „Nur eine kurze Frage, Mrs. Casilla. Wie viele telephonische und briefliche Drohungen haben Sie damals in Hollywood im ganzen bekommen?“

„Nur diese eine telephonische Drohung“, erwidert Sylvia ruhig, aber ein wenig verwundert.

„Und wie viele Drohbriebe?“

„Briebe? — Ueberhaupt nicht.“

Adams kann nicht mehr an sich halten: Dieser Schwachsinn seines Beagners überschreitet ja alles Denkbare!

„Mein lieber Mister Salvini“, sagt er, „Sie schaffen ja künstlich Anschuldigungen gegen Ihren Klienten, die die Anklage niemals aufgestellt hat. Es ist immer nur von einer telephonischen Drohung die Rede gewesen.“

Aber, Mister Adams, es liegt doch noch ein Erpressungsbrief vor, den Sie auch meinem Klienten unterzeichnen wollen — ein Brief, in dem hunderttausend Dollar gefordert werden...“ — Salvini schaut bemitleidenswert töricht dreist, als er das sagt.

Adams hat Mühe, das Wort „Diot“ zu unterdrücken. — „Mein sehr geehrter Herr Kollege, Sie bringen die Dinge durcheinander“, erwidert er mit einem höflichen Lächeln. „Jener Erpressungsbrief, von dem Sie da sprechen, wurde ja erst später in Stockford geschrieben — nach der Entführung Binnies.“

(Fortsetzung folgt.)

Jeden Haushalt, jede Küche zieren wohlgemeinte Sprüche. Einer fehlt, er muß hinein: (IM) soll Dein Helfer sein!

# Der Balkan und die Einkreisung

## Politische Bilanz einer Südost-Reise

Am deutschen Tor zum Südosten, im schönen, zu neuer Wirtschaftsbüchse erwachten Wien gewinne ich endlich Zeit, Rückschau auf die mehrwöchige Reise Belgrad-Athen-Sofia-Bukarest zu halten — Zeit und Abstand; für eine politische Bilanz des Erlebten der Südost-Reise ist das eine so wichtig wie das andere. Denn es kann sich nicht darum handeln, dem Leser die Einstellung der Bevölkerung jedes einzelnen Balkan-Staates zur Neuordnung in Mitteleuropa isoliert darzulegen, sondern worauf es zunächst ankommt, das ist die Herausstellung der bei aller historisch und geographisch verständlichen Verschiedenheit der staatlichen und wirtschaftlichen Interessen Jugoslawiens, Griechenlands, Bulgariens und Rumaniens hervortretenden Gleichartigkeit in der Haltung der Balkanländer gegenüber den Schwereuropa europäischen und welt-politischen Fragen.

Um sofort zum Kernpunkt vorzustoßen: In jedem der vier Länder habe ich auf Grund eingehender Unterhaltungen mit führenden Persönlichkeiten und mit dem „einfachen Mann auf der Straße“ feststellen können, daß dem erwachten Selbstbewußtsein der Völker des Südostens ein harter Wille zu unbedingter staatlicher Selbstständigkeit entspricht. Jeder Einsichtige auf dem Balkan hat aus der Vorkriegsgeschichte, dem Verlauf des Völkerringens und nicht zuletzt aus dem Geschehen nach 1918 die Erkenntnis gewonnen, daß alle Länder des politischen „Wetterwinkels Europas“ am besten fahren, wenn sie sich jeder Teilnahme am Londoner und Pariser Einkreisungs-System fernhalten und ihre zwischenstaatlichen Angelegenheiten, soweit solche noch zu lösen sind, selbst regeln. Ja, der Balkan steht heute mehr als je seine naturgegebenen Mission darin, Brücke von Mitteleuropa zum nahen Orient zu sein, Kultur- und Wirtschaftsbüchse; er wehrt sich energisch dagegen, weiterhin Aufmarschgebiet westlicher antideutscher Intrigenpolitiker zu sein. Ohne den Kontakt mit dem übrigen Europa preiszugeben, will man nach all den Stürmen der Vergangenheit endlich den eigenen völkisch und staatlich gestellten Aufgaben leben. Was mir in Athen im Rahmen einer Unterhaltung mit griechischen Kaufleuten und Technikern auf meine Fragen zur Beurteilung der „Garantie“-Politik Englands geantwortet wurde, dürfte typisch sein auch für die Reaktion der anderen Balkan-Völker auf Englands (und Frankreichs) selbstsames Liebeswerben: „Wir haben“, so wurde mir versichert, „nicht den geringsten Anlaß, uns von irgendeinem Land bedrängt zu fühlen. Sollte jemals ein Angriff, gleichgültig von welcher Seite aus, auf unsere staatliche Unabhängigkeit und Sicherheit erfolgen, so würden wir Griechen unsere Grenzen selbstverständlich aus eigener Kraft bis zum letzten Atemzuge verteidigen. Jedes „Anerbieten“, das diese Tatsache negiert, muß von uns als eine Beleidigung unseres Volkes“ angesehen werden.“ Gelegentlich konnte ich, was die Aktivität der Westmächte auf dem Balkan betrifft, auch folgende Aeußerung hören: „Jahrzehntelang hat man sich in London und Paris weder um unsere Sorgen gekümmert, noch die wirtschaftlichen Beziehungen zu uns auf beiderseitiger Interessensbasis ausgebaut; jetzt aber, da unserem Territorium wieder einmal die Rolle eines Operationsfeldes im strategischen Ränkespiel gegen Mitteleuropa zugedacht worden ist, werden uns plötzlich von der Seite und von der Themse aus mit

verdächtiger Eile die schönsten Versprechungen der Welt gemacht. Wir werden uns hüten, zu glauben, daß man etwas anderes im Sinne hat, als uns für die Mitwirkung an der leistungswegs den Interessen des Südostens dienenden Einkreisungsaktion zu fördern.

Ein Thema für sich ist der Prestigeverlust, den England im Südosten durch sein Vaktieren mit Moskau erlitten hat. Sowohl in Jugoslawien und Griechenland wie in Rumänien und Bulgarien ist den Kommunisten in Jahren schweren Ringens der volksbewußten Gruppen gegen den kulturzerstörenden Bolschewismus der Boden für jede nennenswerte Wählerarbeit entzogen worden. Von allen verantwortungsbewußten Stellen des Südostens ist die Komintern jedenfalls in voller Uebereinstimmung mit der Volksmeinung als der Lebensfeind jeder staatlichen Ordnung erkannt worden. Und nun hält es die Regierung des britischen Imperiums, die sich sonst so gern als Schützer der „kleinen Völker“ aufspielt, für richtig, durch Annäherung an Moskau der bisher unterbundenen Agitation auf dem Balkan indirekt durch Lieferung eines neuen „Arguments“ („Sowjetrußland ist ja gar nicht so gefährlich...“) einen bedenklichen Auftrieb zu verschaffen. Auf dem Balkan ist nach diesem Verrat Londons an der Lebensgemeinschaft der europäischen Kulturvölker jedenfalls auch der einfache Bauer sehr schnell davon zu überzeugen — wenn er es nicht schon von selbst erkannt hat — daß sein Land von England nichts Gutes zu erwarten hat.

Die verstärkte englische und französische Agitation im Südosten hat es mit Hilfe jüdischer Mittelmänner allerdings erreicht, daß die hier skizzierte Einsicht dem Druck einer künstlich erzeugten Gegenströmung, in der mehr oder minder gewollt auch ein Teil der Balkan-Presse schwimmt, also einer ausgesprochen deutschfeindlichen Heftkampagne ausgesetzt ist. Wert in den Tagen vor der historischen Antwort des Führers an Roosevelt Gelegenheit hatte, in Rumänien Gerüchte über „Protokollabsichten Deutschlands auf dem Balkan“ zu hören, der hat den Uebereifer der kriegsindustriellen Lügenfabrikanten, durch planmäßige Erzeugung einer antideutschen und antitalienischen nervösen Stimmung immer wieder den westlichen Einkreisungspolitikern vorzuarbeiten, in seiner unmittelbaren Auswirkung beobachten können. Doch die Ängstpsychose, die hier und da mit dem Märchen von der „deutschen Gefahr für die Unabhängigkeit der Balkanstaaten“ erzeugt wurde, hatte von Anfang an nur einen verschwindend geringen Teil der Bevölkerung erfassen können, da der gesunde politische Instinkt der Südostvölker die Oberhand behielt.

An zwei Fronten kämpfen die Mächte um ihren Einfluß auf dem Balkan, nämlich auf dem Feld kultureller und dem Boden wirtschaftlicher Arbeit. Es ist bekannt, daß Frankreich bereits in der Vorkriegszeit in den Südost-Ländern eine außerordentlich starke kulturpolitische Aktivität entwickelt hat, während sich die entsprechende Position Deutschlands auf dem Balkan ohne eine besondere kunstvolle Propaganda-Organisation mehr aus den natürlichen historischen Verhältnissen heraus entwickelt hat. Als sicherer Gradmesser darf in aktueller

Hinsicht das Ansteigen der Teilnehmerziffern deutscher Sprachkurse in den Haupt- und Provinzialstädten der Balkanhalbinsel sowie das Wachsen des Schülerkontingents gelten, das die nicht deutsche Bevölkerung an den deutschen Schulen des Südostens stellt. Ohne die kulturellen Anstrengungen der Franzosen und Engländer unterschätzen zu wollen, ist doch die primäre Aufgeschlossenheit der Balkanvölker gegenüber der deutschen Kultur, Wissenschaft und Technik mit einbezogen, unverkennbar. In diesem Zusammenhang ist zweifellos die Tatsache auszuführen, daß sich der aus dem Reich nach Belgrad, Bukarest, Sofia und Athen kommende Reisende nicht nur mit Politikern und Wissenschaftlern, sondern auch mit zahlreichen Männern aus dem Volk mühelos in deutscher Sprache unterhalten kann! „Zwei Erzeugnisse mittlereuropäischer Herkunft gibt es“, so jagte mir übrigens ein jüdischer Lehrer, „die nie enttäuschen: das deutsche Buch und der deutsche Film.“ Das jagt doch wohl genug!

Mehr noch als der deutsche Kultureinfluß in den Südoststaaten werden in Jugoslawien, Rumänien, Bulgarien und Griechenland zur Zeit Fragen des materiellen Güterausstausches und andere Wirtschaftsprobleme erörtert. Trotz intensiver und kostspieliger Verjüngung der Westmächte, Deutschland im Südosten wichtige Rohstoffquellen zu verschaffen, hat sich doch auf der ganzen Linie die vernünftige Anschauung durchgesetzt, daß Deutschland den Donauländern zu deren nachweisbarem Nutzen die Produkte seiner hochentwickelten industriellen Technik und seine hervorragenden wirtschaftlichen Erfahrungen in noch stärkerem Maße als bisher zur Verfügung stellen kann, während die Südoststaaten in Deutschland den besten Abnehmer ihrer Agrarprodukte und industriellen Rohstoffe finden.“ Ein Vergleich z. B. zwischen der Zielsetzung des deutsch-rumänischen Wirtschaftsabkommens und den letzten Absichten der englischen und französischen Wirtschaftsagenten im Balkanraum ist nicht zuletzt für die produzierenden Bevölkerungsteile des Südostens äußerst lehrreich. Man begreift dort nämlich langsam aber sicher den ungleich größeren Vorteil, den die deutsche Außenwirtschaft bietet, indem sie jeweils die Gesamtinteressen des Handelspartners fördert und auf weite Sicht seine Leistungsfähigkeit steigert, während England und Frankreich, die egoistischen Zwecke ihrer Balkan-Finanzpläne schlecht

verhüllend, auf dem Umwege über die Wirtschaft lediglich antideutsche Politik treiben. Auf der einen Seite also eine gegenseitige organische Ergänzung der bäuerlichen Balkanwirtschaft durch die Industriewirtschaft Großdeutschlands, verbunden mit einer Intensivierung der ersteren, auf der anderen Seite der (jede natürliche Entwicklung der Wirtschaft fördernde) Versuch, den Südosten wirtschaftlich von Mitteleuropa wegzumandrieren. Bei allem Bestreben der Balkanstaaten, mit möglichst zahlreichen Ländern Wirtschaftsbeziehungen zu unterhalten, ist man jedoch den Londoner und Pariser Lodungen zum Trotz offensichtlich nicht geneigt, vorübergehenden finanziellen Erleichterungen die zukünftige wirtschaftliche Bewegungsfreiheit zu opfern und gibt deshalb der deutschen Methode den Vorzug. Mit anderen Worten: Man schätzt die Aufnahmefähigkeit und die stabilen Preisverhältnisse des deutschen Marktes höher ein als neue Anleiheversprechungen der Westmächte.

Soweit die jüdischen Kriegshexer vor der Reichstagsrede des Führers alles daran setzten, durch unsinnigste Lügen Unruhe und Verwirrung zu stiften, ist im Anschluß an die Erklärungen Adolf Hitlers auch auf dem Balkan eine nachhaltige politische Entspannung eingetreten. Vor allem ist denjenigen Elementen, die im Südosten an die Errichtung des Reichsprotectorats in Böhmen die wildesten Kombinationen über das „Schicksal anderer slawischer Völker“ geknüpft hatten, gründlich das Handwerk gelegt worden. An dieser Stelle sei abschließend noch die folgende, mir gegenüber erfolgte Feststellung eines einflußreichen jugoslawischen Politikers verzeichnet: „Das deutsche Volk ist dank der genialen Aufbauarbeit Adolf Hitlers das führende Volk Europas geworden. Wir zweifeln nicht, daß Deutschland die Volkstumsrechte der Tschechen und damit ihre Existenzberechtigung gemäß seiner nationalsozialistischen Weltanschauung nicht antasten wird. Die kommende Festigung dieser unserer Auffassung in der politischen Wirklichkeit dürfte dem Führungsauftrag der Geschichte an das deutsche Volk die Bedeutung einer zeitlich unbegrenzten Mission geben“ — ein Wort, das schon deshalb Beachtung verdient, weil es keineswegs die Meinung eines Außenleiters wiedergibt, sondern der Grundanschauung zahlreicher Männer aus dem jugoslawischen Volk entspricht.

Rudolf Müller

# Sportdienst der „OTZ.“

## Fußball im Emsland

Union Weener — Sportfreunde Papenburg 4:3

Die Papenburger trugen in Weener das Rückspiel gegen Union aus und mußten geschlagen die Heimfahrt antreten.

Auf beiden Seiten lieferten sich obige Mannschaften ein wenig aufregendes Treffen, das im ersten Durchgang die Gastgeber fast andauernd im Angriff sah. Die Papenburger kamen gegen Ende der Halbzeit besser auf und stellten das Pausenergebnis auf 1:0.

Nach dem Wechsel gestalteten die Gäste das Spiel überlegen. Bald aber hieß es dennoch 1:1, weil die Verteidigung der Rothosen zu sorglos amtierte. Wenig später ging Sportfreunde wieder in Führung, doch gleich Weener abermals aus. Das wiederholte sich noch einmal. Als die Papenburger dann die schönsten Torgelegenheiten ausließen und die übrigen von der guten gelbblauen Verteidigung (besonders Sindi) getlärt wurden, schloß kurz vor Spielende Weener aus klarer Absichtsstellung sogar noch das Siegtor.

Sportfreunde Papenburgs Mannschaft wies einige schwache Punkte auf. Unions bester Mannschaftsteil war die Hintermannschaft.

Sportfreunde Jugend — Germania Jugend 4:3

Auf dem Antenender Marktplatz erwiesen sich die Gäste als bessere Mannschaft. Dennoch mußten sie nach einer 2:1 Pausenführung schließlich geschlagen abziehen.

TuS. Papenburg — Viktoria Flachsmet 3:1

Auf dem Obenende gab es einen flotten Kampf, der leistungsgerecht mit einem Siege der Papenburger endete.

Auffstieg zur Osnabrücker Bezirksklasse

Eintracht Börger — VfL. Nordhorn 2:1

Die Hümmelinger lieferten ein gutes Spiel und zeigten, daß die hohe Niederlage im Erstspiel gegen die Flieger einmalig war. Bis zur Pause hieß es noch 1:1. Dann setzte sich die Wucht Eintrachts durch und unter dem Jubel der Hunderten errang Börger die wichtigen Punkte, die den Aufstieg noch in die Nähe rücken, weil Hellern verlor.

Luftwaffen-SB. Quakenbrück — SB. Hellern 3:0

Mit 1:0 wurden die Seiten gewechselt. An dem Sieg der Flieger gab es nichts zu deuteln. Sie werden auch in der Bezirksklasse, die ihnen sicher ist, einen beachtlichen Gegner abgeben.

VfL. Kreiself — SB. Meppen 3:3 (2:0)

In diesem Freundschaftstreffen hätte die Kreiself eigentlich gewinnen müssen, denn sie lieferte das bessere Spiel.

## Deutsche Handballmeisterschaft

Die Handball-Vorrunde ist bis auf wenige Spiele beendet, so daß die Endkämpfe um die Deutsche Meisterschaft in Angriff genommen werden können. Zu MTSV. Leipzig, Hindenburg Minden und Vintforter SB. gestellt sich als Sieger der Gruppe 4 der Post-SB. München hinzu, so daß die letzten Vier vollständig sind.

Waldhof verhilft München zum Sieg

In der Gruppe 4 lagen der Osmarktmeister Wiener AC. und der Bayernmeister Post München punktgleich an erster Stelle. Beide trugen ihr letztes Spiel aus. Der Wiener AC. traf in Mannheim auf den wiedererwarteten Meister von Baden SB. Waldhof, der mit 11:8 (5:4) zu einem verdienten Sieg kam. Da der Post-SB. München den Schwabenmeister Altenstadt 4:3 (3:2) schlug, sicherte er sich den ersten Platz der Gruppe.

MTSV. Leipzig ohne Punktverlust

Die Stettiner Polizisten hatten in ihrem Leipziger Spiel gegen den Meister MTSV. Leipzig nichts zu bestellen. MTSV. gewann überlegen 13:1 und schloß seine Vorrundenkämpfe ohne Punktverlust ab. MSB. Carlowitz bewies sein gutes Können durch einen 10:3-Sieg gegen Hindenburg-Bischofsburg, wenn der Ostpreußenmeister auch nach acht Minuten eine 2:0-Führung erringen konnte.

Ein schöner Kampf fiel aus

Zwischen Hindenburg Minden und MSB. Weihenfels lag die Entscheidung in der Gruppe 3, als Weihenfels zurückzog und Minden den Gruppensteg kampflös überließ. Oberalter Hamburg bezwang die Lüneburger (obstet 11:9 (9:6) und trat ihnen den letzten Tabellenplatz ab.

# Wer pflanzt einen neuen Baum?

Rückichtslose Abholzung schändet das Bild der Heimat

Wer in den letzten Jahren mit aufmerkamen Augen durch unsere ostpreussische Landschaft gekommen ist, wird in vielen Fällen festgestellt haben, daß der Baumbestand durchweg außerordentlich abgenommen hat. Unter den verschiedensten Vorwänden hat man abgeholt, wo man nur konnte. Der eine glaubte, dieser oder jener Baum stehe ihm bei Kultivierungsarbeiten im Wege, ein anderer war der Ansicht, der Baum nehme seinem Garten die nötige Sonne oder er entziehe seinem Acker die den Pflanzen zukommende nahrungspendende Feuchtigkeit. Gewiß kann man sich nicht immer der Erkenntnis verschließen, daß tatsächlich mancher Baum weggenommen werden muß. Hat er eine gewisse Altersgrenze erreicht, sind seine Zweige morsig geworden, so daß sie eine Gefahr bilden, hat keine Krone eine solche Höhe erreicht, daß Häuser oder Gärten darunter leiden, dann hat seine Stunde geschlagen, dann muß der Baum eben fort. Bedenken aber muß man dabei die Tatsache, daß, wer einen solchen Baum beseitigt, ihn niemals wieder in seiner früheren Schönheit sehen wird. Er ist für alle Zeit verschwunden, nur noch ein Gegenstand der Erinnerung. Sein alter Platz ist leer.

Wer in dieser schönen Frühlingszeit nun hinauszieht durch die Felder, Dörfer und Städte, der wird sich leider so manchenmal fragen müssen: Hier stand im vergangenen Jahre eine so herrliche Birke auf dem Wall. Wie leuchtete das Weiß ihres Stammes! Wie wohlthuend wirkte das erste zarte Grün ihrer Blätter, die der belebende Hauch des Frühlings hervorlockte! Und jetzt? — Jetzt ragt nur noch ein blutender Stumpf hervor. A. ein

anderen Wall erstreute uns eine Reihe kerniger Eichen. Eine, bereits hohl, diente dem Steinbau als Wohnung, eine andere beherrschte den Grünplatz. Nur kurze Baumstümpfe ragen jetzt noch empor. Ihre hellen, weithin auffallenden Schnittflächen künden noch von nun verschwendener Pracht. Und was ist denn hier mit diesem Wasserloch geschehen? Im vorigen Jahre umsäumten es mehrere Schwarzerlen. Recht würdig neigte die eine ihre Zweige über die Wasserfläche hinüber. Wundervoll spiegelte sich ihr Bild in der klaren Wasserflut. Und nun? Nichts mehr von dieser Schönheit. Ein Wasserloch nüchternsten Aussehens haben wir vor uns. Und da drüben stand mitten auf der Wiese eine einzelne Eiche. Wunderbar hatte sich ihre Krone entwickelt. Sie ist der Art zum Opfer gefallen. Dort in der Hede am Rande des Dorfweges stand ebenfalls eine herrlich gewachsene Eiche, die zu den besten Hoffnungen berechtigte. Die schön entwickelte Krone ragte auf der einen Seite über den Fußweg hinaus und fiel schon aus gewisser Entfernung auf, zumal sie sich vor einer im Hintergrunde stehenden Blutbuche wunderbar abhob. Der Baum steht noch da, schön abgehauen, aber verständnislos, wie ein toter Mensch, hat ihn der schmückende Krone fast völlig beraubt, ein Fehler, der niemals wieder gutzumachen ist.

So ließen sich der Beispiele viele bringen, und mancher Leser wird ihre Zahl aus seinem eigenen Erfahrungsbereich erweitern können. Dabei drängt sich manchem sicherlich die Frage auf: Sollte es denn nicht möglich sein, etwas rückichtsvoller mit unseren Bäumen umzugehen und sie

nur in dringend notwendigen Fällen zu beseitigen? Sollte es nicht möglich sein, in jedem Falle wieder Ersatz zu schaffen für einen beseitigten Baum? Es ist aber leider fast allgemein festzustellen, daß eine Neuanpflanzung von Bäumen nur in den wenigsten Fällen erfolgt. Am nun aber eine Neuanpflanzung zu fördern, werden diese Zeilen geschrieben. Schon jetzt halte jeder Grundbesitzer Umschau, wo er vielleicht im kommenden Herbst oder Frühjahr einen Baum pflanzen kann. Jetzt hat er gute Ueberflucht und kann jede Lücke leicht feststellen. Vor allem läßt sich auch jetzt gut übersehen, wie man nicht gerade schön wirkende Stellen durch einen Baum der Sicht entziehen und dadurch unter Umständen zur Verschönerung des Ortsbildes beitragen kann.

Es läßt sich jetzt auch leicht feststellen, welche Bäume oder Baumgruppen zur Verschönerung des Stadt-, Dorf- oder Landschaftsbildes dienen und deshalb erhaltenswert sind im Interesse der Allgemeinheit. Es ist empfehlenswert, sie den unteren Naturschutzbehörden (Landrat oder Oberbürgermeister) zur Aufnahme in das Naturdenkmalsbuch zu melden. Dann besteht die Möglichkeit, sie vor bösen Uebergriffen zu schützen. Wir haben dann wenigstens etwas getan, um uns vor schmerzlichen Erinnerungen zu bewahren, und wenn der eine oder andere Leser dieser Zeilen sich veranlaßt fühlt, einen Baum zu pflanzen, dann darf er sich dessen bewußt sein, nicht nur für die Erhaltung der Schönheit unseres Orts- und Landschaftsbildes, sondern auch für die materielle Wohlfahrt unserer Nachkommen etwas getan zu haben; denn wer einen Baum pflanzt, der pflanzt ihn zur Freude und zum Vorteil derer, die nach ihm kommen. Br.

**Für den 25. Mai:**

Sonnenaufgang: 4.16 Uhr      Mondaufgang: 11.20 Uhr  
 Sonnenuntergang: 20.23 Uhr      Monduntergang: 0.32 Uhr

Sohnwaffer	
Bortum	3.15 und 15.27 Uhr
Nordney	3.35 „ 15.47 „
Norddeich	3.50 „ 16.02 „
Leubuchthiel	4.05 „ 16.17 „
Weberaccumerthiel	4.15 „ 16.27 „
Kunhartingerthiel	4.18 „ 16.30 „
Benierthiel	4.22 „ 16.34 „
Grectthiel	4.27 „ 16.39 „
Emden, Nefferland	4.51 „ 17.03 „
Leer, Hafen	6.07 „ 18.19 „
Weener	6.57 „ 19.09 „
Wehrhauderfehn	7.31 „ 19.43 „
Papenburg	7.36 „ 19.48 „

**Gedenktage**  
 1814: Der preussische General Adalbert von Sredow in Briesen in der Mark geboren (gest. 1890).  
 1818: Der Kunsthändler Jakob Burckhardt in Basel geboren (gest. 1897).  
 1865: Friedrich August II., König von Sachsen, in Dresden geboren (gest. 1912).  
 1932: Der Admiral Franz von Sipper in Altona geboren (geb. 1863).

**Wetterbericht des Reichswetterdienstes**  
**Ausgabeort Bremen**

Eine Brille hohen Luftdruckes erstreckte sich am Dienstag von den Horen über den Kanal, die Nordsee und Schweden bis zum Nordpol. In ihrem Bereich herrschte auch in unserem Gebiet wundernoll sonniges und endlich auch wärmeres Wetter. Der Thermometer stand in Bremen bis auf 22 Grad an. Demgegenüber war es im Osten und Süden des Reiches wieder neblig-trüb und kalt. An einzelnen Orten wurden in Sachsen und in Bayern zur Zeit des höchsten Sonnenstandes über 10 Grad abgelesen. In Polen war es im Bereich subtrypischer Festlandsluft am wärmsten; dort lag die Temperatur auf 27 Grad an; vielfach wurden dort Gewitter beobachtet.

Der hohe Luftdruck verdrängt sich bei uns noch weiter, wir können daher mit dem Fortbestand des schönen Wetters rechnen.

Aussichten für den 25. Mai: Heiter, trocken, noch wärmer, örtlicher Morgenebel.  
 Aussichten für den 26. Mai: Fortdauer des schönen und warmen Wetters.

**Sportdienst der „OTZ.“**  
**Deutschland — Irland 1:1**

35 000 beim Länderspiel in der Bremer Kampfbahn

Es ist unserer Mannschaft nicht gelungen, im dritten Fußball-Länderspiel mit Irland die frühere Niederlage vor drei Jahren in Dublin durch einen Sieg auszugleichen. Der Kampf am Dienstagabend in der von 35 000 Zuschauern bis auf den letzten Platz besetzten Bremer Kampfbahn endete 1:1. Bis zur Pause hatten wir noch durch ein wundervolles Tor von Helmuth Schön geführt, aber die Iren holten im zweiten Abschnitt diesen knappen Vorsprung durch den Mittelstürmer Bradshaw auf.

Seit Wochen war der Fußball-Länderspiel das Tagesgespräch der Bremer, die ihrem ersten Länderspiel mit einer riesigen Begeisterung entgegenzogen. Die ausgegebenen 35 000 Eintrittskarten waren schon lange restlos vergriffen. Ein kratzend blauer Himmel wölbte sich über der fahnengehüllten Kampfbahn am Osterdeich. Das gute Wetter erhöhte noch die Stimmung. Kistenbeifall prasselte los, als die von dem korrekten dänischen Schiedsrichter Dr. Remke angeführten Mannschaften auf das Feld liefen. Der Reichssportführer von Tschammer und Osten erschien, begleitet vom Reichsaufsichtsdirektor Linemann, kurz vor Beginn des Kampfes. Die Nationalhymnen wurden gespielt, wobei die in grüne Hemden gekleideten Iren mit erhöhter Rechte begrüßten. Vorangegangen war ein Empfang beider Mannschaften durch den Senat der freien Hansestadt. Die Jugend-Stadtemannschaften von Bremen und Bremerhaven trennten sich 2:2.

Die Mannschaften des Hauptkampfes traten in folgender Aufstellung an:

Deutschland:	Jakob	Streitke
	Kupfer	Rohde
	Lehner	Hahnemann
	Gauchel	Schön
	Krit	
	Fallon	Carey
	Bradshaw	Dunne
	O'Flanagan	
	Weir	O'Mahoney
	O'Reilly	
	Hoy	O'Neill
Irland:	McKenzie	

Irlands Spielführer Dunne hatte die Wahl und ließ Deutschland gegen die schon tiefstehenden Sonnenstrahlen spielen. Die erste Halbzeit brachte einen anregenden und schnellen Kampf. Unsere Elf zeigte ein flaches und genaues Zusammenpiel, das allerdings vor dem Tor des Gegners zu engmaschig war. Die Iren spielten recht hoch, aber zweckmäßig. Ausgezeichnet war ihr Kopfballspiel. Ihre Angriffe wurden stets mit größter Macht vorgetragen und waren sehr gefährlich, dies um so mehr, als Streitke viele Fehler machte.

Schon wenige Minuten nach Beginn traf Hahnemann aus vollem Lauf nur die Latte. Dann kam Irland zu zwei klaren Torgelegenheiten. Bei einem schönen Angriff von Bradshaw ließ Jakob den Ball fallen, warf sich aber noch im letzten Augenblick schüddend vor dem heranbrausenden Dunne auf das Leder. Einen weiteren Schuß von Bradshaw lenkte Jakob nur mit Mühe zur zweiten irischen Ecke ab. Auf der anderen Seite kann Gauchel nach Zusammenpiel mit Lehner und Schön einen scharfen Schuß losschicken. Kistenpech hatten die Gäste, als Kitzinger und Dunne scharf zusammenprallten. Der Schiedsrichter gab einen Freistoß für Deutschland, aber Dunne blieb liegen und mußte vom Platz getragen werden. Irland hatte bis zur Pause nur noch zehn Mann zum kämpfen. Deutschland gewann Ubergewicht und wurde stark überlegen. In der 38. Minute fiel dann auch das Führungstor. Kupfer lief mit dem Ball, gab zu Gauchel, der zur Mitte köpfte, wo Schön freistehend mit Bombenschuß die Kugel flach in die linke Ecke des irischen Tores jagte.

Der Beginn der zweiten Halbzeit war für die Zuschauer eine große Enttäuschung. Irland begann mit zehn Spielern, und während dieser Zeit hatte Gauchel die große Gelegenheit, den Vorsprung zu erhöhen. Durch eine Stillvorlage

**Aus Gau und Provinz**

**Beide Beine vom Zuge abgefahren**

Unachtsamkeit mit dem Tode bezahlt

Im Hafengebiet Bremens wurde ein 63 Jahre alter Radfahrer beim Überqueren eines unbeschränkten Bahnüberganges von einem rückwärts geschobenen Rangierzug erfasst und überfahren. Der Verunglückte, dem beide Beine vom Kumpf getrennt wurden, starb bald nach dem Unfall. Wie festgestellt wurde, wollte der Radfahrer noch schnell vor dem heranahenden Zug, vor dem ordnungsgemäß ein Beamter mit roter Flagge gewarnt hatte, die Gleise überqueren.

**Opfer eigenen Leichtsinns**

Das Santieren mit einer geladenen Waffe forderte in Plantlänne ein junges Menschenleben als Opfer. Ein 23jähriger Haussohn stellte die zum Schießen von Eltern benötigte Flinte mit dem Lauf nach oben auf seinen Fuß. Hierbei entlud sich das Gewehr und brachte ihm Verletzungen bei, die nach kurzer Zeit zum Tode führten.

**Elektriker vom Starkstrom getötet**

Im Walzwerk Peine verunglückte ein Elektriker tödlich. Er war in einer elektrischen Anlage der Phosphatfabrik einer 10 000-Volt-Erduungsstelle zu nahe gekommen und hatte fürchtbare Verbrennungen erlitten.

**Junger Fahrer zu Tode gedrückt**

In Paderborn ereignete sich ein größliches Unglück. Mit dem Vorderteil zur Hauptverkehrsstraße gerichtet, stand ein schwerer Lastzug mit Anhänger am Ausgang der Zühengasse, die auf die Hauptstraße mündet. Man war mit dem Entladen des Zuges beschäftigt. Mäßig lösten sich die Bremsen und der Zug begann sich in Bewegung zu setzen. Der Kraftfahrer erkannte die Gefahr und verdrückte, in der schmalen Gasse die Tür des Wagens zu öffnen und hineingelangen. Dabei wurde er jedoch durch den in Bewegung befindlichen Zug behindert, so daß er schließlich zwischen Lastzug und Hausmauer geriet. Die Quetschungen waren so stark, daß er bald darauf seinen Verletzungen erlag.

**Schweres Unglück auf der Autobahn**

Ein schweres Autounglück ereignete sich auf der Autobahnstrecke Beckum-Wiedenbrück. Kurz hinter Delbe fuhr ein Lastkraftwagen mit Anhänger eine zwei Meter hohe Böschung herab. Der Wagen und der Anhänger überschlugen sich. Während der Fahrer des Lastzuges mit geringen Verletzungen davonkam, wurde der in der Schlafkabine ruhende Beifahrer von der nachfallenden Last erdrückt. Der Wagen war mit achtzehn Tonnen beladen.

**Ueberfall auf ein junges Mädchen**

Auf dem Feldwege von Barelbusch nach Amühren wurde ein dreizehnjähriges Mädchen von einem unbekannten Täter vom Rade gerissen. Der Unhold versuchte dann, das Mädchen zu vergewaltigen. Es setzte sich jedoch so kräftig zur Wehr, daß der Unhold von seinem Versuch Abstand nahm und in Richtung Reithausen entfloß.

**Berufung zum Kulturreferenten**

Durch Reichsminister Dr. Goebbels wurde im Einvernehmen mit dem Gauleiter und dem Führer des Gebietes Nordsee (7) der H. B. der Leiter der Kulturabteilung im Stabe der H. B. Gebietsführung, Bannführer Dr. Grolle, mit Wirkung ab 1. Juni d. J. zum Kulturreferenten im Reichspropagandaamt Wefer-Ems berufen. Als solcher ist ihm die Bearbeitung aller kulturpolitischen Aufgaben im Gau Wefer-Ems übertragen, er wird gleichzeitig als Sachbearbeiter der Landeskulturräume im Geschäftsbereich der Reichskulturkammer im Gau Wefer-Ems vertreten.

Im Stabe der Gaupropagandaleitung der NSDAP übernimmt Dr. Grolle die Leitung der Hauptstelle Kultur, er behält außerdem ehrenamtlich das Amt des Kulturreferentenleiters in der H. B. Gebietsführung bei. Da auf dem Gebiet der Feiergestaltung gleiche Aufgaben zu erfüllen sind, ist durch die Personalunion zwischen Partei und H. B. das engste Arbeitsverhältnis geschaffen worden.



**Kaufschlag führt den Tod herbei**

In einer Wirtschaft in Gütersloh kam es zwischen jungen Leuten zu einem Wortwechsel. Aus noch nicht geklärten Gründen versärfte sich dieser Streit, so daß sich später auf der Straße Tätlichkeiten entwickelten. Der dreißigjährige Wiedenhöfer soll angeblich schwer beleidigende Ausfahrungen getan haben, die andere junge Leute veranlaßten, gegen ihn handgreiflich zu werden. In dem Streit erhielt Wiedenhöfer Kopfverletzungen und brach zusammen. Er starb im Krankenhaus.

**Wirtschaft und Schiffahrt**

**Führung des Schiffsregisters**

Im „Reichsministerialblatt“ Nr. 25 vom 20. Mai wird die Schiffsregisterverordnung (Einrichtung und Führung des Schiffsregisters und des Registers für Pfandrechte an im Bus befindlichen Schiffen) veröffentlicht. Die Bestimmungen behandeln in Einzelabschnitten Zuständigkeit und Führung des Schiffsregisters, allgemeine Verfahrensvorschriften, das Seeschiffs- und Binnenschiffsregister, Schiffsurkunden, das Schiffsausschreibung und Schlußvorschriften.

Die Verfügung tritt am 1. Oktober 1939 in Kraft. Sie betrifft nicht die Ostmark und die judetendeutschen Gebiete.

**Waren- und Zahlungsverkehrsabkommen**

Die seit dem 11. Mai in Berlin zwischen einer deutschen und einer dänischen Delegation über die künftige Gestaltung des Waren- und Zahlungsverkehrs zwischen dem Protektorat Böhmen und Mähren und dem Königreich Dänemark geführten Verhandlungen haben zum Abschluß einer Vereinbarung geführt, die am 1. Juni in Kraft treten wird. Für den Warenverkehr sind besondere Wertgrenzen und Kontingente vereinbart worden. Die Zahlungen im Warenverkehr werden auf Grund eines zwischen der Nationalbank für Böhmen und Mähren und Danmarks Nationalbank abgeschlossenen besonderen Verrechnungsabkommens erfolgen.

**Schiffsbewegungen**

Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Hansa“, Bremen.	Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Reptan“, Bremen.	Hamburg-amerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft.	Hamburg-Portugiesische Dampfschiffahrts-Gesellschaft.
Macoris, Roda 22, an Antwerpen, Kurlmarz 21, an Port Said, Ufermarkt 22, an Rotterdam, Janau 22, an Melbourne, Hamm 21, an Malabar, Madgeburg 22, an Port Said, Eder 21, an Port Said, nach Rotterdam, Oloa 23, an Antwerpen, Rheinland 22, an Antwerpen, Rhein 21, an Cebu, Haneland 21, an Sookama, Kulmerland 20, an Wiri nach Singapur, Duisburg 19, an Tata, Cauerland 21, an Manila nach Soug-fong.	Cap Arcona 23, St. Vincenz pass Cap Norte 20, von Santos nach Montevideo, General Frigas 22, St. Vincenz pass General Frigas 23, in Hamburg, General San Martin 23, in Santos, Monte Pascoal 23, Kap Jintitere pass, Function 20, in Santos, Bahia 22, in Buenos Aires, Bahia Blanca 21, in Santos, Buenos Aires 22, Duellant pass, Entreeos 23, St. Vincenz pass, Iona Vefjoa 22, St. Vincenz pass, Lufe Leonhardt 22, Duellant pass, Paranaqua 22, St. Vincenz pass, Planet 21, von Rio de Janeiro, Rheingold 21, von St. Vincenz, Santa Fe 22, in Santos, Simon von Utrecht 22, in San Nicolas, Tijuca 22, Fernando Noronha pass.	Deutsche Afrika-Linie, Wadi 22, an Antwerpen, Wafama 22, ab Teneriffa, Wabeche 20, ab Calabar, Wuanja 20, ab Las Palmas, Urundi 20, ab Wallfischbait, Janga 19, ab Nordenham, Victoria 22, an Durban, Wetzli 21, an Kapstadt, Wagoni 20, ab Las Palmas, Wimbud 21, an Southampton, Wambara 22, an Antwerpen, Wena 21, ab Palma de Mallorca, Wassa 21, ab Darasalam, Waska 22, in Genua, Wacendon 22, in Jaffa, Witos 22, von Gibraltar nach Calatoolo, Wamos 21, von Stader Sand nach Oman, Wmura 22, von Dran nach Bremen, Wthalia 22, in Tiflisontli.	Odenburg-Portugiesische Dampfschiffahrts-Gesellschaft, Ammerland 22, in Hamburg, Clara 2, W. Ruh 22, in Rotterdam, Las Palmas 22, in Gaffi, Ulfson 22, in Rotterdam, Rabat 22, in Kopenhagen, Ceuta 22, von Gibraltar nach Nemour, Pafjes 22, von Tarragona nach Genua, Odenburg 22, in Teneriffa, Teide 22, von Rotterdam nach Wifabon, Porto 22, von Huelva nach Cadix, Santa Cruz 22, in La Palma, Melilla 23, in Antwerpen.

**Der Verkehr im Emden Hafen**

Name d. Schiffes	Kapitän	Nation	Angetommen	Matler	Liegeplatz
Sz. Harald	Rolter	Deutschland	23. Mai	Frachttoner	Neuer Hafen
D. Herm. Frigen	Rabbow	"	23. "	Frigen & Co.	"
D. Jacobus Frigen	Beyer	"	23. "	"	"
D. Hanja	"	"	23. "	Lehnring & Cie.	"
<b>Abgegangen</b>					
D. Baltia	Bohdorf	Deutschland	23. Mai	Evag	"
D. Stadt Emden	Beyer	"	23. "	Raufahrtrei	"
D. R. Hadjipateras	Haltias	Griechenld.	24. "	Lehnring & Cie.	"
Sz. Helene	Danters	Deutschland	24. "	Frachttoner	"
Sz. Hans Otto	Canze	"	24. "	"	"
D. Rasma	Antoni	Dettland	24. "	"	"

# Quer durch In- und Ausland

## Bereitetes Verbrechen

(Eigener Bericht)

Berlin, 24. Mai.

In der Nähe der Reichshauptstadt, zwischen Potsdam und Saarmund, wurde ein Raubüberfall auf einen Kraftdroschkenfahrer versucht. Dank der Geistesgegenwart des Taxichauffeurs kam das Verbrechen nicht zur Ausführung.

Am Potsdamer Hauptbahnhof wurde der Kraftdroschkenfahrer von einem unbekanntem, etwa 30jährigen Mann zu einer Fahrt nach Saarmund aufgefordert. Der Weg dahin ging durch ein unbewohntes Waldstück. Hier ließ der Fahrgast anhalten, angeblich, um auszusteigen. Plötzlich aber riß er die vordere Wagentür auf und trat mit erhobenem Trommelrevolver auf den Fahrer zu. Dieser aber kam seinem Verlangen, die Geldbörse herauszugeben, nur scheinbar nach. In einem günstigen Augenblick stürzte er sich auf den Räuber und suchte ihm den Trommelrevolver zu entreißen. Es kam zu einem wilden Handgemenge, bei dem der Fahrer der Kraftdroschke der Stärkere blieb. Allerdings konnte er es nicht verhindern, daß sich der Verbrecher seinem Zugriff im letzten Augenblick durch die Flucht entzog. Die Kriminalpolizei fand am Tatort noch einige Kleidungsstücke des Täters vor.

## Ausbeuter fälscht Wäse

(Eigener Bericht)

Wien, 24. Mai.

Eine der übelsten Figuren verfloßener jüdisch-liberaler Zetten der Ostmark, der ehemalige Rechtsanwalt Dr. Moriz Zalmann, mußte sich vor den Wiener Schöffen wegen Betrug an einem ehemaligen Klienten und wegen Falschfälschung verantworten. Zalmann hatte unter der Systemherrschaft durch betrügerische Wagenschäfte Zehntausende von österrischen Kleintrentnern um ihren Notgroßen gebracht. Der gerissene Hebräer, ein Parteigänger der ehemaligen Sozialdemokrat, gründete vor Jahren eine eigene Kleintrentner-Partei, um in der Republik politische Karriere machen zu können. Seine großsprecherische Aktion beschäftigte jahrelang die Wiener Öffentlichkeit. Damals schröpfte der Jude gemeinsam mit anderen Glaubensgenossen die gut gläubigen Kleintrentner auf gemeinliche Art und Weise. Der Betrüger leitete einst auch die von ihm gegründete Zeitungsgelehrte „Die Welt“, deren Organ „Die Welt am Morgen“ gefälschte Deutschhefte betrug. Zu Zalmanns Freunden gehörten auch der Phönix-Jude Berliner und der jüdische Großhändler Bosel.

## Oberbären unter Wasserfluten

(Eigener Bericht)

München, 24. Mai.

Die Hochwassergefahr, die seit Tagen im Alpenvorland und in weiten Gebieten des Straubinger Beckens besteht, hält weiterhin an. Vor allem die Aler, die Wertach und die Loisach haben die Wiesen in weite Seen verwandelt. In der Nähe von Kaufbeuren sind mehrere Bäche über die Ufer getreten und haben den Verkehr lahmgelegt. Auch die oberbairischen Seen beginnen, die anliegenden Felder und Straßen zu überfluten. Die Isar steigt ständig um rund vier Zentimeter. In Straubing steigt der Donaupegel schon 194 Zentimeter an. Da die Wetterlage keine Besserung erfahren hat und ein Ende der Regenfälle noch nicht abzusehen ist, muß man mit einem weiteren Steigen des Wassers rechnen.

Besonders schwer ist wieder die kleine Gemeinde Rebersdorf vom Hochwasser betroffen. Ein Teil der Feuerorte wurde bereits vernichtet, da die Wiesen völlig verschlammmt sind. Teilweise steht auch wertvolles Ackerland unter Wasser. Die Bewohner des Straubinger Beckens hoffen trotzdem, daß es nicht mehr zu einer Katastrophe wie in den früheren Jahren kommt, auch da nicht, wo die Schutzdämme noch nicht vollendet sind.

## Die Schiffahrtsgesellschaft trifft Schuld

### Senatsausprache über den Brand des Ozeandampfers „Paris“

Paris, 24. Mai.

Eine Anfrage des Senats Hachette bot dem französischen Senat Gelegenheit, sich mit dem Brand des französischen Ozeandampfers „Paris“ zu befassen und gewisse Aufklärungen des Handelsminister anzufragen. Senator Hachette kritisierte die verantwortlichen Verantwortlichen der französischen Transatlantische Schiffahrtsgesellschaft, die ihre Pflicht nicht in vollem Maße erfüllt hätten. Er stellte fest, daß die Dienstausführung der Besatzungen der französischen Handelsschiffe sich seit dem Kriege ständig verschlechtert habe, weil man ihnen die Idee eingeimpft habe, daß die Matrosen der Handelsmarine genau so Arbeiter wie alle anderen und daß ihre Schiffe Fabriken seien, deren Kapitäne und Offiziere etwa den Direktoren und Abteilungsleitern entsprächen. Die Offiziere seien entmündigt worden, weil ihre Autorität geschwächt worden sei und weil sie keinen Rückhalt bei den Schiffahrtsgesellschaften gefunden hätten.

Handelsminister Chapsal erklärte, daß es einen Unglücksfall oder Brandstiftung keine, noch nicht geklärt sei. Die Schiffahrtsgesellschaft treffe jedoch eine große Schuld. Die Untersuchung habe bisher ergeben, daß die Bewachung auf dem Ozeandampfer „Paris“ nicht verstärkt worden sei. Die Räume, in denen der Brand entstand, seien dem geeigneten Personal nicht zugänglich ge-

## Heldennamen für 88 Kameradschaften

### Feierliche Eröffnung des Deutschen Studententages in Würzburg

(Eigener Bericht)

Würzburg, 24. Mai.

Im feierlich geschmückten Würzburg begannen Dienstag die Kundgebungen des Deutschen Studententages 1939 am Langemarck-Stein mit einer feierlichen Totenfeier und der Namensverleihung an 88 Kameradschaften des NSD-Studentenbundes durch den Reichsstudentenfürher Dr. Scheel. Daran schloß sich in den Huttenhöfen die Eröffnungsveranstaltung. Zur Totenfeier und Namensverleihung hatten viele hundert Studenten aus allen deutschen Gauen am Langemarck-Stein Aufstellung genommen. Zu ihnen sprach der Reichsstudentenfürher H. Oberführer Dr. Scheel über die Verpflichtung des Studenten gegenüber, die uns nicht nur Vergangenheit oder Erinnerung, sondern Gegenwart seien. Es sei ein tiefer Ausdruck unserer Lebensauffassung, wenn wir mit dem Gedanken an die toten Kameraden unseres Volkes die Verleihung ehrwürdiger Namen an neuerrichtete Gemeinschaften junger Menschen verbinden. Die Namen, die er den 88 Kameradschaften zu verleihen habe, seien Sinnbild einer Einheit von Geist und Tat. Der

Reichsstudentenfürher übergab dann den Kameradschaftsführern der vor dem Langemarck-Stein angetretenen Kameradschaften die Urkunden mit Namen wie Hutten, Vord, Hermann von Blauen, Hanse, Alpen, Kärnten, Egerland, Claus von Bape, Maitowski, Hans Schemm, Wilhelm Gustloff, Ernst vom Rath, auch Namen von Blutopfern der Bewegung in der Ostmark wurden verliehen.

In der anschließenden Eröffnungsvorbereitung in den Huttenhöfen gab Dr. Scheel einen Rückblick auf die Arbeiten des vergangenen Jahres. Er betonte, daß die Kameradschaften marschieren und der Reichsbewegungswettbewerb glänzende Ergebnisse der praktischen wissenschaftlichen Studentenarbeit gebracht habe. Die sozialistische Grundhaltung finde im Landdienst und Fabrikdienst und vor allem im Langemarck-Studium ihren machtvollen Ausdruck. Unter den zahlreichen Gästen begrüßte der Reichsstudentenfürher besonders die starke Abordnung der Gruppe „Universität Gießen“ unter Leitung ihres Führers Gatto sowie die anderen ausländischen Abordnungen und nicht zuletzt die volksdeutschen Kameradschaften aus allen Teilen der Welt.

## Amerikanisches Uboot gesunken

### In siebzig Meter Tiefe auf dem Meeresgrund

New York, 24. Mai.

Nach einer Tauchübung ist das amerikanische Unterseeboot „Squalus“ in der Nähe von Portsmouth vor der Küste von Hampshire gesunken und liegt nun in über siebzig Meter Tiefe hilflos auf dem Meeresgrund. 62 Mann Besatzung befinden sich an Bord des Bootes. Nachdem das gesunkene Uboot durch ein rotes Rauchbombensignal angezeigt hatte, daß es sich in Schwierigkeiten befände, eilten mehrere Hilfschiffe, darunter das Uboothebeschiff „Falcon“, zur Unfallstelle. Auch acht Taucher sind unterwegs. In den frühen Nachmittagsstunden gelang es nach mehrstündiger Arbeit dem Unterseeboot „Sculpin“, eine Telefonverbindung mit dem verunglückten Uboot „Squalus“ herzustellen. Dabei teilte die Besatzung des gesunkenen Ubootes mit, daß während einer Tauchübung ein Ventil nicht geschlossen war und so Wasser in die Mannschaftsräume und den Maschinenraum gedrungen sei.

Das Uboot „Squalus“ ist erst im vergangenen September vom Stapel gelaufen. Außer der Besatzung befinden sich vier Werkbeamte und ein Schiffbauvertreter an Bord.

Später erhalten wir folgende Meldung: Nachdem bereits mehrere Hilfschiffe an die Unfallstelle des gesunkenen Ubootes entsandt worden sind, hat auch der Kreuzer „Brooklyn“ den Befehl erhalten, sich dorthin zu begeben. Die „Squalus“ ist mit den neuesten Sicherheitsvorrichtungen ausgerüstet und soll nach Ansicht der Sachverständigen mindestens 24 Stunden unter Wasser aushalten. Unter den Offizieren des gesunkenen Ubootes befindet sich auch der bekannte Leichtathlet Joseph Patterson, der bei der Berliner Olympiade vierter im 400-Meter-Hürdenlauf wurde. Bei den beiden letzten amerikanischen Ubootkatastrophen, die sich in den Jahren 1925 und 1927 abspielten, kamen insgesamt 73 Menschen ums Leben.

## Schrecken vor deutschem Gericht

(Eigener Bericht)

Prag, 24. Mai.

Vor dem deutschen Amtsgericht in Prag, das in der vergangenen Woche seine Tätigkeit aufgenommen hat, standen Dienstag zum ersten Male tschechische Angeklagte. Es handelt sich um drei junge Burshen, frühere Mitglieder der tschechischen Agrar-Partei, die am Geburtstag des Führers die Flagge des Reiches vom Haus eines deutschen Arztes heruntergerissen und zerschritten hatten. Mit einer kurzen Erläuterung der deutschen Gerichtsbarkeit und der Bestimmungen im Protokollar eröffnete der Vorsitzende, Landgerichtsrat Dr. Bette, die Verhandlung. In der Strafzumessung ließ das Gericht außer die Milde walten, da die Tat, wie der Staatsanwalt ausführte, eine Folge der jüdischen Hege gewesen sei. Immerhin müsse ein warnendes Beispiel für die Zukunft gegeben werden. Die Angeklagten kamen mit je sechs Monaten Gefängnis davon. Das Gesetz sieht für das begangene Verbrechen eine Strafe von fünf Jahren Zuchthaus vor.

## Seh an die Heilpraktiker

Berlin, 24. Mai.

Namens der 2000 Heilpraktiker, die in Berlin auf der ersten Reichstagung der Deutschen Heilpraktiker-Vereinigung versammelt sind, hat der Reichsheilpraktikerführer Rees ein Telegramm an den Stellvertreter des Führers gerichtet, in dem er gelobt, daß die Heilpraktiker alle ihre Kraft in die Dienste der nationalsozialistischen Gesundheitsführung zum Wohle des deutschen Volkes einsetzen und kameradschaftliche Zusammenarbeit mit allen Berufen des Gesundheitswesens führen werden.

In seinem Antworttelegramm charakterisiert der Stellvertreter des Führers die Aufgaben der Heilpraktikerschaft und wünscht ihrer Tagung vollen Erfolg. Es heißt in dem Telegramm: „Ich gebe der Hoffnung Ausdruck, daß diese Tagung dazu beiträgt, auch fernherhin das Vertrauen zu rechtfertigen, das den Nationalsozialismus bewegen hat, eine staatliche Anerkennung des Deutschen Heilpraktikerstandes herbeizuführen. Angesichts dieser staatlichen Anerkennung und angesichts der beachtlichen Beispiele hohen heilerischen Könnens deutscher Heilpraktiker, die mir persönlich im Laufe der Zeit bekannt geworden sind, begreife ich besonders ihr Streben, auch künftig turpikulierende Nichtstümer, die nicht allein heilungsuchende Menschen kräftig gefährden, sondern die auch einer guten Sache unermesslichen Schaden zufügen können, rücksichtslos aus den Reihen des Berufsstandes der deutschen Heilpraktiker auszumerzen. Staatliche Anerkennung, Sauberhaltung der Berufsstände, gegenseitige Achtung und die einheitliche Führung durch den Reichsgesundheitsführer sind die Grundlagen für das Zusammenwirken und gegenseitige Ergänzen von Heilpraktikern und akademischen Medizinern. Daß eine solche Zusammenarbeit, die Sie in ihrem Telegramm geloben, besondere Erfolge bringen und der gesamten deutschen Heilpraktiker zum Segen gereichen wird, das ist meine feste Überzeugung. Zugleich wird aber damit auch auf dem Gebiete der Volksgesundheit das nationalsozialistische Streben gefördert, alle im deutschen Volk vorhandenen Kräfte zum Wohle der Gesamtheit einzusetzen. Ich wünsche Ihrer Tagung vollen Erfolg.“

## Ehrung Otto Lilienthals

Berlin, 24. Mai.

Zum Gedenden an den großen deutschen Luftfahrtspionier Otto Lilienthal, der am 23. Mai 1848 in Anklam in Pommern geboren wurde, ließ die Lilienthal-Gesellschaft für Luftfahrtforschung an den Lilienthalgedenkstätten in Berlin-Lichterfelde bestanden, der „Flügelberg“, von dem aus Lilienthal viele seiner ersten Flüge unternommen hat; ganz in der Nähe auf dem alten Friedhof in der Langestraße hat er auch die letzte Ruhe gefunden. In der Nähe am Teufelsdröckchen befindet sich das Lilienthal-Denkmal mit der symbolischen Darstellung des fliegenden Menschen.

## 59 Seeleute ertrunken

Burgos, 24. Mai.

Vor Santander ereignete sich ein furchtbares Schiffsunglück, bei dem insgesamt 59 Seeleute umkamen. In der Nähe der Hafeneinfahrt wurde ein Fischerboot mit 49 Mann Besatzung von heftigem Sturm überrollt und kenterte. Der Vorgang war von der Hafenwache gesichtet worden; sofort lief ein Rettungsboot mit zehn Mann Besatzung aus. In dem hohen Seegang konnte sich dieses jedoch nicht behaupten und ging ebenfalls unter. Die Besatzungen beider Schiffe sind ertrunken.

## Schwere Unwetter in Galizien

Warschau, 24. Mai.

Einzelne Bezirke Mittel- und Westgaliziens wurden von einem schweren Unwetter heimgesucht. Im Kreise Gorlice traten mehrere Flüsse über die Ufer und durchbrachen eine Eisenbahnlinie an fünf Stellen. Zur Bergung der Bevölkerung, die sich auf die Dächer ihrer Häuser vor dem Unwetter gerettet hatte, wurde Feuerwehrein geschickt. Nach den bisherigen Feststellungen sind Menschenleben nicht zu Schaden gekommen.

## Der Freiheitskampf wird verschärft

Beirut, 23. Mai.

Wie aus Damaskus verlautet, fand in der südlichen Stadt Deraa eine Zusammenkunft zwischen dem vor kurzem aus der Haft in Palmyra entkommenen arabischen Freiheitskämpfer Aref Abdul Razek und anderen arabischen Freiheitskämpfern aus Palästina statt. Diese Konferenz beweist nebenbei auch, daß der aus der Gefangenschaft entkommene Aref Abdul Razek nicht nach dem Irak entwichen ist, sondern in Syrien verblieben war. Die Besprechung der arabischen Freiheitskämpfer hatte die durch das englische Weißbuch geschaffene Lage zum Gegenstand. Es verlautet, daß Aref Abdul Razek nach Palästina abreiste, was darauf hindeutet, daß der arabisches Freiheitskampf nicht nur weitergeführt, sondern auch verschärft wird.

## Ein Buch, das im In- und Ausland Aufsehen erregt!

Dr. Hans W. Thott:

## Als Nationalsozialist in England

Der Verfasser erlebte die ereignisreichen Jahre 1930 bis 1935 als Londoner Schriftsteller der Südsächsischen Wochenschrift. In diesem Buch berichtet er nicht nur über London aus der Zeit nach der nationalsozialistischen Machtergreifung, sondern er gibt auch gewissermaßen eine politische-philologische Analyse dessen, was uns alle am meisten interessiert.

## Die Stellung des britischen Imperiums zu Deutschland!

Umfang 84 Seiten / 16 Hefen N. 2, 2,40

Erschließt in jeder Buchhandlung

Zentralverlag der NSDAP, Frz. Oberhof, München 23

## Mit Dampfer „Berlin“ nach Norwegen

Nach Beendigung von Norwegenfahrten traten die KdZ-Dampfer „Der Deutsche“, „Stuttgart“ und „Sierra Coroba“ die Ausreise nach Spanien an. Der Tag ihrer Rückkehr aus Spanien steht noch nicht fest. Dampfer „Berlin“ wurde für eine KdZ-Norwegenfahrt eingeseht und trat voll belegt mit fröhlichen Feriengästen die Ausreise an. Wäberdampfer „Roland“ nahm seine sommerlichen Fahrten nach der Insel Helgoland wieder auf.

Druck und Verlag: NS-Gauverlag Weiser-Ems, GmbH, Zweigabteilung Emden. Verlagsleiter Hans Weiser, Emden.

Hauptvertriebsstellen: Emden: Stellvertreter: Dr. Emil Kessler (zur Zeit in Urlaub); Schriftleiter von Emden: Friedrich Gatt. Verantwortlich (auch für die Wäber) für Politik, Kultur und Wirtschaft: Friedrich Gatt; für Norden, Ost und Ostpreußen: Gatt und Wäber; für Südpreußen: Friedrich Kessler; für Emden: Helmut Kuntz, alle in Emden; Außer dem Schriftleiter in Emden: Heinrich Hasel und Fred Brodhoff, in Wäber; Heinrich Herderhork; in Norden: Hermann König; Berlin: Schriftleiter Graf Kellner.

Verantwortlicher Anzeigenleiter: Paul Schwa, Emden. D. H. April 1939: Gesamtauflage 23 647 davon Bezirksausgaben: Emden-Nord-Norden-Ostpreußen 18 748 Nord-Ostpreußen 10 169

Zur Zeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 18 für alle Ausgaben gültig. Nachschaffel A für die Bezirksausgabe Emden-Nord-Norden-Ostpreußen und die Bezirksausgabe Nord-Ostpreußen. B für die Gesamtausgabe. Anzeigenpreise für die Gesamtausgabe: die 40 Millimeter breite 13 Millimeter hohe 3 Pfennig, die 60 Millimeter breite Text-Millimeterweite 5 Pfennig. Anzeigenpreise für die Bezirksausgabe Emden-Nord-Norden-Ostpreußen: die 40 Millimeter breite 13 Millimeter hohe 10 Pfennig, die 60 Millimeter breite Text-Millimeterweite 10 Pfennig. Anzeigenpreise für die Bezirksausgabe Nord-Ostpreußen: die 40 Millimeter breite 13 Millimeter hohe 10 Pfennig, die 60 Millimeter breite Text-Millimeterweite 10 Pfennig. Ermäßigte Grundpreise nur für die jeweilige Bezirksausgabe Familien- und Kleinanzeigen 5 Pfennig. Im NS-Gauverlag Weiser-Ems GmbH, erschienen 1939.

Örtliche Tagesausgabe	23 647
Erweiterter Zeitung	27 441
Oberbürgerliche Staatszeitung	20 200
Wilhelmshavener Kurier	16 937

Gesamtauflage 122 625

Die Uebernahme der mit dem W-Zeichen versehenen Eigenarbeiten ist nur mit Quellenangabe gestattet.

**Gerichtliche Bekanntmachungen**

**Leer**

In unser Handelsregister Abt. A Nr. 638 betr. Firma Tjarks & Rühling in Leer ist eingetragen: Dem Kaufmann Hans Körte aus Heisfelde ist Einzelprokura erteilt.

Amtsgericht Leer (Dftr.), 22. Mai 1939.

**Zu verkaufen**

**Ein Gemischtwarengeschäft**

(Eisen-, Haus- und Küchengeräte, Glas-, Porzellan- und Kolonialwaren)

in einem aufblühenden Orte in Ostfriesland mit neuen Gebäuden, ausbaufähig, wegen Überlastung zu verkaufen oder zu verpachten.

Schriftliche Angebote unter E 1793 an die D.Z., Emden.

**Stellen-Angebote**

**Lohnbuchhalter und junger Kontorist**

für sofort gesucht.

Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und Lebenslauf erbeten an

Philipp Holzmann AG, Wilhelmshaven (Nordstrand).

Suchen auf sofort einen Bilanzsicheren **ersten Buchhalter** Bezugs- und Absatzgenossenschaft Rheiderland in Weener.

Gewünscht eine **Beitragin** oder ein junges Mädchen, welches kochen kann, sowie ein **Zimmermädchen** Haus Sanum bei Huntlosen (Denburg).

Gesucht zum 15. Juni **Alleinmädchen** das sehr gut kochen kann, für kleinen Haushalt. Glässel, Bremen, Lüderstraße 20. Fernruf 47567.

**Hausgehilfin** für Bremer Haushalt gesucht. (Köchin vorhanden.) Guter Lohn. Für sofort. Müller, Bremen, Lüder-v.-Bentheim-Straße 23.

Zu sofort oder 1. Juni **Hausgehilfin** gesucht. „Friesenhof“, Emden, Neuer Markt.

Tüchtiges **Alleinmädchen** für Etagenhaushalt bei gut. Gehalt zum 1. 6. gesucht. Hammer, Bremen, Rembertstraße 32. Fernruf 29111.

**Kasservertreter** (innen). Bekannte Marken-Nahrungsmittel-Fabrikationsfirma bietet durch Kostprobenverteilung ihrer Spezial-Erzeugnisse ständig steigenden Dauerverdienst. W. Worthmann, Generalvertreter, Bremen, Schönhausent. 55.

**Da fehlt** was, nämlich das alte bewährte **Erdal**

**Langschäfter** bleiben schön und wasserfest mit **Erdal**

Ich suche z. bald. Antritt eine **Hausgehilfin** oder ein Pflichtjahrmädel. Frau A. S. Cassens, Jever, Neue Straße.

**Hausgehilfin** möglichst zum 1. 6. 1939 gesucht. **Stadtshänke Emden**, Inhaber Paul Söhnchen, Kleine Brückstraße.

Gesucht zum 1. 6. für unseren landwirtsch. Haushalt eine **Gehilfin od. jg. Mädchen** welches alle Arb. mit verr. Friedr. v. Seggern, Burwinkel, Oldenburg-Land.

Gesucht für unseren Geschäfts-haushalt ein **junges Mädchen** d. an selbst. Arb. gewöhnt ist. Wilh. Blohm, Colmar, Brate-Land in Oldenburg.

Suche zum 1. Juni 2 tüchtige **Rutscher** mit Reitkenntnis. bevorzugt A. Uphoff, Nordseebad Nordorney.

**Bewerbungen keine Originale beifügen!**

**Tüchtige Stenotypistin und Kontoristin**

(evtl. Anfängerin) gesucht.

Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und Lebenslauf erbeten an

Philipp Holzmann AG, Wilhelmshaven (Nordstrand).

**Zu kaufen** gibt es überall das gute altbewährte **Erdal**

**Tiermarkt** Verkauft ein bestes, älteres **Arbeitspferd** J. A. Ohling jr., Campen, Fernruf Loquard 69.

Eine 7jähr., volleingetragene **Stute** mit oder ohne 4 Monate alt. Füllen, zu verkaufen. Renne Waten, Hollland.

**Umzüge** von und nach auswärts, Lagerung und Wohnungstausch. **Joh. Fr. Dirks** Genehmigter Güter- u. Möbelfernverfr., Emden Alter Markt 5.

**Stellen-Gesuche**

**Bankbeamter**

37 Jahre alt, Pg., seit elf Jahr. erstes geschäftsführendes Vorstandsmitglied einer Volksbank (Bilanzsumme rd. 1 Mill.), sucht anderweitig Stellung als Geschäftsführer einer Kreditgenossenschaft, Leiter einer Sparkassen-Zweigstelle oder eine andere leitende Stellung. Gute Zeugnisse vorhanden. Schr. Angebote unter E 1794 an die D.Z., Emden.

**Ehemal. Geschäftsführer und Betriebsleiter** eines größeren Betriebes sucht Stellung, einerlei welcher Art. Vertrauensstellung bevorzugt. Kautions kann evtl. gestellt werden. Schr. Angebote unter E 1795 an die D.Z., Emden.

Ihre am 21. Mai 1939 in Freepsum vollzogene Vermählung geben bekannt:

**Wilhelm Fecht und Frau**

Cornelia, geb. Hoogeboom

Emden, Außer dem Nordertor 17

**Geldschrank** neu und gebraucht Holz-Büromöbel Stahl-Büromöbel Rechenmaschinen, Addiermaschinen und Schreibmaschinen. **K. Weber, Leer, Hindenburgstraße 56** Generalvertreter der Firma H. Trenzinger, Hannover

**Fahrzeugmarkt**

Suche ein steuerfreies, einigermaßen gut erhaltenes **Auto** zu kaufen. Maschine muß gut sein. Schriftl. Angebote mit Preis unter E 1798 an die D.Z., Emden.

Sehr gut erhaltenes **Auto** gegen bar zu kaufen gesucht. Schr. Angebote unter E 1797 an die D.Z., Emden.

**Schuppenflechte**

Kranke, selbst jahrzehntlang und ich, wurden durch ein leicht anzuwendendes Mittel von dem Leiden befreit. Verlangen Sie kostenlos Prospekt und Dankschreiben und Sie werden lesen, was mir viele über die Wirkung schreiben, ich sende Ihnen keine Mittel, diese müssen Sie aus der Apotheke selbst beziehen.

**Erdbeer-Plantage Edwin Müller, Hirschfelde / Amtsh. Zittau 8** Abt. Heilmittelvertrieb

**Verlobungsarten**

liefert schnell und preiswert die **D.Z.-Druckerei**

**Die besten** Magen-, Blutreinigungs- und Abführmittel sind:

**Wortelboer's Kräuter**

Eine Mark pro Päckchen

und **Wortelboer's Pillen**

Eine Mark 25 Pf. pro Schachtel.

Zu haben in allen Apotheken

**Ab morgen früh in den einschlägigen**

**Fischläden:**



**Seefische in Massen!**

Insbesondere: **Rothschellfische** und **bratfertige Fischfilets**

**Seebad**

**BORKUM**

**Heilbad**



**Pfingsten**

**auf Borkum**

**Dampferfahrplan**

	ab Emden - A.	ab Borkum Bhf.
Pfingst-Sonnabend, den 27. Mai	Westf. 14.00 Uhr Vikt. 17.45 Uhr	7.30 Uhr K.W. 16.30 Uhr Westf.
Pfingst-Sonntag, den 28. Mai	Westf. 7.30 Uhr K.W. 9.00 Uhr Vikt. 17.45 Uhr	7.30 Uhr Vict. 16.30 Uhr K.W. 18.30 Uhr Westf.
Pfingst-Montag, den 29. Mai	Westf. 9.00 Uhr K.W. 14.00 Uhr*) Vikt. 17.45 Uhr	7.30 Uhr Vict. 16.30 Uhr K.W. 18.30 Uhr Westf.
Pfingst-Dienstag, den 30. Mai	14.00 Uhr 17.45 Uhr	7.30 Uhr 16.30 Uhr

**Fahrpreise**

1 Tag gültig	2.50 RM.
2 Tage gültig (für beide Pfingsttage)	3.00 RM.
von Sonnabend bis Dienstag gültig	4.00 RM.
vom 25. Mai bis 1. Juni gültig	5.50 RM.

**Fahrt ohne zu landen**

am 2. Pfingsttag 1.25 RM., bei Landung Rückfahrt 18.30 Uhr 50 Pf. Zuschlag - Fahrkarten sind im Außenhafen erhältlich.

**Pension „Villa Helena“**

C. Berents, Franz-Habich-Straße 13, Fernruf 237

Die anerkannt gute preiswerte Familienpension!

**Pfingstwochenend im Hotel Seestern**

Ecke Neue Straße u. Franz-Habich-Straße

Gutbürgerliche Familien-Pension. Freie Lage, ruhige Zimmer mit schöner Fernsicht. Preiswerte Pension. Sonnabend, 1. und 2. Pfingsttag: Tanzabend

**„Sturmecke“ Bahnhofs-Hotel**

Treffpunkt der Pfingstgäste

Otto Hawich.

**„Nordsee-Hotel“ direkt am Strand**

F. Schmidt

**Vergnügungs-Anzeigen „D.Z.“**

finden weiteste Verbreitung in der „D.Z.“

## Gestern und heute

otz. In allen Gärten duftet jetzt der Flieder und der Goldregen hängt seine gelben Trauben in das frische Grün. Vorgärten in Städten und Dörfern sind nicht nur eine Pflanze der Häuser, sondern zugleich ein Schmuck des ganzen Ortes. Früher hat man bei uns auf die Pflege der Vorgärten weniger Wert gelegt. Ein Vergleich mit Oldenburg beweist es. Dort sieht man ganze Straßenzüge auch in den älteren Stadtteilen, in denen sich Vorgärten an Vorgärten reiht. Der Ostfrieser dagegen schätzte mehr den Garten hinter dem Hause. In den letzten Jahren aber ist ein erfreulicher Wandel eingetreten. Man verwendet jetzt auch bei uns auf die gute Gestaltung von Vorgärten große Sorgfalt.

Nicht überall gelingt sie allerdings so, daß als Ortschmuck anerkannt werden könnte. Ist der gute Wille mehr zu loben als die Ausführung. Aber man sieht zumeist sehr schöne, ja vorbildliche Anlagen. Vor allem sollte man darauf achten, daß es im Vorgarten immer blüht, vom ersten Frühling bis in den späten Herbst hinein. Darin besteht das Wesen eines guten Vorgartens, daß es in ihm nicht nur zu einer bestimmten Jahreszeit Blumen gibt, sondern Monat um Monat.

Recht beliebt sind neuerdings die Steingärten geworden. Sie können sehr hübsch wirken. Nur darf man nicht glauben, mit dem Hinlegen von Steinen oder Steinplatten sei alles getan. Gerade der Steingarten erfordert eine besondere Sorgfalt bei der Auswahl der Pflanzen, die in ihm wachsen sollen. Eine Blüte muß da die andere ablösen. Sonst wirkt er faßl. Daß er für Gebirgsgegenden

## Spendet Freiplätze — für die Kinderlandverschickung

im allgemeinen besser paßt als für unsere Ebene, sollte nicht unbeachtet bleiben. Und darum wird man hier immer noch den alten Blumen- und Staudengarten bevorzugen.

Grüne Hecken als Abgrenzung der Gärten sind schön. Nur dürfen sie nicht so hoch wachsen, daß ein Blick in den Garten selbst verwehrt wird. Das bekannte Lied „Was nützt mir ein schöner Garten, wenn andere drin spazieren gehen“, hat in unserer Zeit seine Geltung verloren. Ein Vorgarten soll nicht nur seinen Besitzer erfreuen, sondern alle Volksgenossen. Er soll der Straße ein freundliches Gesicht verleihen.

Vorgärten- und Balkonwettbewerbwerke fördern wesentlich die Verschönerung des Ortsbildes. Daß das ostfriesische Klima sich nicht für Balkonbepflanzung eigne, wie man häufig sagen hört, ist nicht wahr. Die vielen Beispiele mustergültiger Balkonier beweisen das Gegenteil. Ein Balkon mit bunten Blumen und frischem Grün kann selbst häßlichen Häusern ein schmuckes Aussehen geben. Auf Fremde machen blumenumrankte Häuser den besten Eindruck. Sie erzählen ihnen vom Schönheitsstolz der Ortsbewohner. Also „Laßt Blumen sprechen!“  
Dr. L. H.

## Leer Stadt und Land

### Das erste Dorfsippenbuch im Gau Weser-Ems

Der Erfolg einer wirksamen Zusammenarbeit

otz. Die Landesgruppe Weser-Ems des Vereins für bürgerliche Sippenkunde und bürgerliches Wappentwesen gibt — wie schon vor einiger Zeit in unserer Sippenbeilage angekündigt — das erste Dorfsippenbuch unseres Gauwes heraus, und zwar für die Gemeinde B o q u a r d im Kreise Norden. Dieses Buch enthält den gesamten Inhalt der bis 1688 zurückreichenden Kirchenbücher von B o q u a r d nach Familienzusammenhängen geordnet und führt alle Personen auf, die in jenem Dorfe von 1688 bis 1938 gelebt haben. Es erleichtert die Führung des Abstammungsnachweises wesentlich, weil Namen und Daten der Vorfahren und Verwandten in kürzester Zeit herausgezogen sind.

Der Preis dieses 110 Seiten starken Buches beträgt bei Vorbestellung bis spätestens 10. Juni 1939 2.— RM. Nach diesem Zeitpunkt

wird das Buch zum Ladenpreis von 3.— RM. abgegeben. Bestellungen nehmen entgegen: die Landesgruppe Weser-Ems des Vereins für bürgerliche Sippenkunde und bürgerliches Wappentwesen in Oldenburg, Marslabourstraße 1, der „Blut und Boden“-Verlag in Goslar und jede Buchhandlung.

Das Dorfsippenbuch B o q u a r d, unter ständiger Mitarbeit der Ostfriesischen Sippenstelle fertiggestellt, ist ein trefflicher Beweis für gute Zusammenarbeit, wie sie der Gauwes für Sippenforschung im Niederdeutschen Sippengring allgemein durchführen will. Unter der Schirmherrschaft des Gauleiters ist hier ein Arbeitskreis gebildet worden, immerhalb dessen die Herausgabe von Dorfsippenbüchern dem Verein für bürgerliche Sippenkunde und bürgerliches Wappentwesen zugewiesen ist.

## Der Weg zum Ingenieur

otz. Auf mehrfachen Wunsch werden von der Deutschen Arbeitsfront für alle Interessenten, die über das Fernstudium „Weg zum Ingenieur“, den Beruf zum Ingenieur einschlagen wollen, wieder Beratungen durchgeführt. In diesen Beratungen sind Stunden haben alle Interessenten die Möglichkeit, sich über die mit dem Studium zusammenhängenden Fragen beraten und informieren zu lassen. Diese Beratungen finden am Donnerstag, dem 25. Mai, in der Zeit von 18—20 Uhr, in der Dienststelle der DAF, Abteilung für Berufserziehung und Betriebsführung, in Leer (Nesse) statt.

otz. Heute Volkstumsabend. Wie wir schon mitteilten, findet in unserer Stadt in dieser Woche eine Reichsarbeitswoche der NSDAP „Kraft durch Freude“ statt. Heute abend werden die Kursteilnehmer einen Volkstumsabend im „Tivoli“ gestalten, der alle begeistern wird. Eine Fülle an Fröhlichkeit wird den ganzen Abend durchfluten.

otz. Beim Ländertamp in Bremen. Unter den 35 000 Sportbegeisterten, die gestern abend in der Bremer Kampfbahn in „drangvoll fürchterlicher Enge“ einen imposanten Rahmen für den Fußballländertamp Deutschland-Frankreich abgaben, befanden sich auch viele Sportanhänger aus unserer Stadt und dem Landkreis. Für die meisten der Ländertampteilnehmer war es der erste große internationale Fußballkampf, den sie miterleben durften mit all dem bunten Drum und Dran, das nun einmal mit einem Sportereignis überragender Bedeutung verbunden ist.

otz. Achtzig Jahre alt. Böttchermeister Thomas Borchers, wohnhaft an der Rönningstraße, begeht heute seinen 80. Geburtstag. In bewundernswürdiger Mäßigkeit, mit einem unergründlichen Humor besetzt, sieht man den alten Kuperbaas noch täglich in seiner Werkstatt wirken und schaffen und was er schafft, ist Qualitätsware, das beweist die treue Kund-

## Versteigerung hervorragend besucht

144. Zuchtvieh-Auktion in der Regierungshauptstadt

Bei gutem Besuch auswärtiger und heimischer Interessenten nahm die 144. Zuchtvieh-Versteigerung des Vereins Ostfriesischer Stammbuchzüchter am Dienstagvormittag in der Landwirtschaftlichen Halle in Aurich einen über alle Erwartungen glänzenden Verlauf. Der Auftrieb in dieser Auktion von einer Auswahlkommission ausgesuchten Auktionsstiere hatte bereits am Montagvormittag stattgefunden. Am Montagnachmittag fand die Einlieferung in die Wertklaffen sowie die Adurung (Sonderprüfung) der Bullen und eine Prämierung der Auktionsstiere statt. Schon zu diesen Vorführungen am Montagnachmittag hatten sich zahlreiche auswärtige Kaufliebhaber eingefunden. Die Prämierung zeigte folgendes Ergebnis: a) Bullen: Grant (Vergast, Janssen, Giltz, Klotter); Bergmann (Vergast, Vergast, Bingham); Robert (H. Arjes, Westdorf); Jürgen (P. Popen, Hartsgast); Bruno (E. Harks, Kloster-Neuenhaus) 1500 RM.; Bandit (H. Janssen, Möns) 3000 RM.; Walcher (Heint. Gerken, Hammshausen) 2500 RM.; Mannot (E. Bindena, Theene) 1500 RM.; Ezard (J. Neuwerts, Riepsterhammrich) 1500 RM.; Duast (W. Klugst, Engerhase) 1850 RM.; Duerkopf (H. Klugst, Georgsheil) 1600 RM.

Anschließend an die Bullenversteigerung wurden die weiblichen Tiere in den Versteigerungsring geführt. Auch hier gestaltete sich das Geschäft sehr gut. Bei verhältnismäßig geringem Angebot konnte die Nachfrage nicht gedeckt werden, und alle 23 aufgetriebenen Tiere wurden bei einem Durchschnittspreis von 758 RM. umgesetzt. Der Höchstpreis betrug 1120 RM. Mit Bestpreisen wurden bezahlt: Teda (Edo Janssen, Leepens) 1120 RM.; Julide (R. Petersen, Osterhufen) 940 RM.; Gisela (L. Vergast, Kettelburg) 820 RM.; Egeline (Fr. Hiden, Ausflüdigerei) 920 RM.; Fabelina (A. Beder, Utlände) 1000 Reichsmark.

## Große Anerkennung für die Berufsschule

otz. Im Anfang dieses Monats fand in Hannover eine Ausstellung von Berufsschularbeiten statt, die auch von unserer Berufsschule besichtigt wurde. Jetzt wurde dem Direktor der städtischen Berufs- und Fachschulen mitgeteilt, daß der Bewertungsausschuß, die die Schulen auswählten sollte, deren Arbeiten dem Ausbildungsplan am nächsten kamen, unsere Schule eine der besten nannte. Sie ist außersehen, an der Reichsfachausstellung im Herbst in Paris teilzunehmen. Aus der ganzen Provinz Hannover wurden nur zwei Schulen dafür als würdig befunden.

schaft aus der Stadt und vor allem vom Lande. Wenn Borchers auch schwere Schicksalsschläge hat durchmachen müssen, er verlor den einzigen Sohn auf dem Felde der Ehre, mußte vor Jahren seine Frau ins Grab betten, so hat ihn sein gesunder Humor nicht verlassen. Fast sechzig Jahre gehört das Geburtstagskind der Freiwilligen Feuerwehr Leer an und nimmt auch heute an den monatlichen Übungen der Altersabteilung teil. Gestern abend war er nicht einer der ersten, die von der Generalversammlung der Feuerwehr nach Hause gingen. Wünschen wir dem biederen Handwerksmeister und treuen Kameraden noch manches Jahr der Freude in seiner Familie.

otz. Konzert der Marinekapelle. Die Kapelle unserer 8. Schiffstammabteilung konzertiert morgen nachmittag von 16—17 Uhr beim Kreiskrankenhaus, um den Kranken eine Freude zu bereiten.

## Arbeitsreserven nur noch in der eigenen Besolgschaft

Durch Berufserziehung zur Steigerung der Leistung

otz. Die zwingende Notwendigkeit, die Aufgaben des Vierjahresplanes in Besten des deutschen Volkes restlos zu erfüllen, macht bei dem ungeheuren Mangel an Arbeitskräften man die Sorge. Sie zwingt aber alle Volksgenossen dazu, zu ihrem Teile dazu beizutragen, daß die Arbeitsreserven, die noch irgendwo vorhanden sind, zu erfassen und einzusetzen.

Diesem Zwecke diene auch die geistige erste Arbeitsbesprechung mit den neu eingesetzten Betriebsberufswaltern. Zu dieser Besprechung waren auch die Betriebsführer und die Betriebsobmänner gebeten worden, da der Erfolg des Betriebsberufswalters nur in der engsten Zusammenarbeit mit diesen beiden möglich ist.

Kreisberufswalter Clausen-Emden sprach einleitend über die Erfolge des Berufserziehungswerts der Deutschen Arbeitsfront. Er betonte, daß gerade im Kreise Leer auf diesem Gebiet mit einem besonderen Erfolg gearbeitet worden ist. Alle Erfolge reichen aber noch nicht aus, um den Anforderungen der Zeit gerecht zu werden. Die Arbeitsreserven sind aufgebraucht, weitere liegen nur noch in der eigenen Besolgschaft, die aber nicht durch Antreiben zur größeren Leistung freigesetzt werden können, sondern nur durch eine systematische Schulung. Festzustellen, wo die Schulung bei jedem einzelnen einzusetzen hat, ist Sache des Betriebsberufswalters.

In voller Klarheit zeichnete Clausen die Umwertung der Anschauungen

über Arbeit und ihren Zweck auf, wie sie seit der Machübernahme erfolgt ist. Das Verantwortliche ist der verantwortliche Persönlichkeit gewichen. Der Begriff der Arbeit als Ware verdrängt. Arbeit wurde wieder zur Ehre und zur sittlichen Pflicht des einzelnen gegenüber dem Volksganzen.

Wohl in keinem anderen Lande wäre es möglich, die Arbeitsreserven, die in der eigenen Arbeitskraft liegen so zu steigern, wie es in Deutschland geschieht. Das liegt daran, daß der deutsche Arbeiter ein persönliches Verhältnis zu seiner Arbeit hat. Wenn er erkennt, daß seine Arbeit einen Sinn hat, entwickelt er seine kämpferischen Kräfte, um Vollwertiges zu schaffen. Hinzu kommt die handwerkliche Begabung des Deutschen, die das Arbeitsergebnis fördert. Die Veranlagung des Deutschen zum Gräbeln, die auf religiösem und politischen Gebiete gefährlich sein kann, wird zum Quell des Segens, wenn sie richtig eingesetzt wird.

Alle diese Veranlagungen haben wir im Kampfe um die Steigerung der Leistung zur Wirksamkeit zu bringen. Nur durch die Steigerung der Leistung der Einzelarbeitskraft lassen sich noch Arbeitsreserven freimachen. Wir müssen eine planmäßige Nachwuchserziehung und eine planmäßige Erwerbsenergieziehung betreiben.

Im dritten Leistungskampfe wollen wir aber beweisen, daß wir die Forderungen der Zeit verstanden haben.

## Buchweizenanbau seit über 200 Jahren

Holländische Erfahrungen für Ostfriesland verwertet

otz. Jetzt ist wieder die Zeit gekommen, wo der trockene Moorboden gebrannt wird, um in die Asche den Buchweizen säen zu können. Seit vielen hundert Jahren wird schon Buchweizen auf der Geest angebaut. So erfahren wir auch gelegentlich aus alten Akten, daß schon um 1665 auf der Wallinghauener Geest Buchweizenäcker waren. Zu Anfang des 15. Jahrhunderts kam der Buchweizen nach Deutschland.

Die Urheimat des Buchweizens ist Äten. Seit Anfang des 18. Jahrhunderts kennt man erst den Buchweizenanbau mittels Brandkultur in Ostfriesland. In Holland war diese Anbauart schon viel früher bekannt. Der Prediger A. Chr. Volenius, der jahrelang in Holland gewesen war, sah dort den Anbau des Buchweizens im abgebrannten Moorboden. Als Volenius später nach Hatzhausen (Kreis Aurich) versetzt wurde, wo er von 1707 bis

1717 wirkte, ließ er den Moorbauer Jan Kruse aus Holland kommen, der den ostfriesischen Kolonisten den Buchweizenanbau auf holländische Art zeigte. Diese Methode verbreitete sich über ganz Ostfriesland.

Der Buchweizenanbau wurde in den beiden folgenden Jahrhunderten mit großem Eifer von den Kolonisten betrieben. Viele gelangten dadurch zu einem gewissen Wohlstand. Doch der Buchweizenanbau war auch sozusagen ein „Lottoerlebnis“. Es kam mehr auf Glück an, das man darin sah, wenn die Nachfröste zur Blütezeit ausblieben. Ein Nachfröste konnte die ganze Hoffnung auf ein gutes Buchweizenjahr zerstören. Von der Ungewißheit dieser Moorfrucht sagt ein humoristisches Sprichwort: „Man hett de Bookweite neet erder säter, as bit man hum in't Dief hett, sä de Wur, do full hum de Bookweitenpannikot in de Aste.“

### Monatsversammlung der Geflügelzüchter

otz. Der Geflügelzüchterverein Leer und Umgebung hielt in Loga, Uptalsboom, eine Monatsversammlung ab, welche recht zahlreich auch von Mitgliedern des früheren Logaer Vereins besucht war. Um 20.45 Uhr eröffnete der Vorsitz Carl Bergmann die Versammlung. Zu Punkt 1 der Tagesordnung erprobte Vgl, Müller und Papendiel Bericht über die Kreisfachgruppenversammlung in Weener am 7. Mai. Es wurde noch besonders darauf hingewiesen, daß die Beratungen nicht organisierter Geflügelkennhaltungen noch mehr betrieben werden müsse, damit überall auf dem Lande die Leistung gesteigert werde, um so zur Erfüllung des Vierjahresplanes beizutragen. Dann wurde beschlossen, am 19. November in Loga eine erweiterte Lokalschau abzuhalten. Dem Vorstande wurde es überlassen, einen geeigneten Allgemeinerichter zu verpflichten. Für den Ausstellungstag wurde ein Kameradschaftsabend mit Damen im Ausstellungslokal in Aussicht genommen. Vorführer Bergmann hielt einen Vortrag über zeitgemäße Kästenaufzucht, welcher von den Anwesenden mit großem Interesse aufgenommen wurde. Unter Verschiedenes wurde beschlossen, die nächste Monatsversammlung wieder in Loga abzuhalten. Abschluß ist der Zusammenschluß des früheren Logaer Vereins mit dem Verein Leer in Aussicht genommen.

### Wieder Seesandregatta in Emden

otz. Gestern abend wurden im Bootshaus des Emdener Rudervereins die Nennungen der auswärtigen Vereine für die diesjährige Regatta auf dem Emdener Binnenhafen bekanntgegeben und die Starts verlost. Die traditionäre Regatta in der Seehafenstadt wird auch für den 4. Juni ausgezeichnet besetzt. Mit den beiden Emdener Vereinen zusammen sind dreizehn Vereine gemeldet und es werden in insgesamt sechzehn Rennen 62 Boote am Start erscheinen. Der Ruderverein und der Ruderclub Leer werden in insgesamt elf Rennen antreten. Wie schon seit Jahren, so haben auch diesmal wieder die Rudervereine aus Bremen, Oldenburg, Begaad, Bremerhaven, Hamburg, Rheine und Münster recht zahlreiche Meldungen abgegeben, so daß mit spannenden Kämpfen gerechnet werden darf.

### Neuer Kulturreferent

Durch Reichsminister Dr. Goebbels wurde im Einvernehmen mit dem Gauleiter und dem Führer des Gebietes Nordsee (7) der HJ der Leiter der Kulturbildung im Stabe der HJ-Gebietsführung, Bannführer Dr. Grolle, mit Wirkung ab 1. Juni zum Kulturreferenten im Reichspropagandamt Wefer-Ems berufen.

Dem Kulturreferenten ist die Bearbeitung aller kulturpolitischen Aufgaben im Gau Wefer-Ems übertragen; er wird gleichzeitig als Sachbearbeiter den Landeskulturämtern im Reichspropagandamt Wefer-Ems vertreten.

Im Stabe der Gaupropagandaleitung der NSDAP übernimmt Dr. Grolle die Leitung der Hauptstelle Kultur; er behält außerdem ehrenamtlich das Amt des Kulturabteilungsleiters in der HJ-Gebietsführung bei. Da auf dem Gebiet der Feiertagsgestaltung gleiche Aufgaben zu erfüllen sind, ist durch die Personalunion zwischen Partei und HJ das engste Arbeitsverhältnis geschaffen worden.

otz. **Reichsmeldeordnung beachten!** In der letzten Zeit mehrten sich die Fälle, in denen Volksgenossen zur Reichenschaft gezogen werden mußten, die gegen die Vorschriften der Reichsmeldeordnung verstoßen haben. So ist verschiedentlich von Volksgenossen, die innerhalb des Stadtbezirktes ihre Wohnung gewechselt haben, eine entsprechende Ummeldung unterlassen worden. Jeder innerhalb der Stadt vorgenommenen Wohnungswechsel ist jedoch meldepflichtig. Auch hat jeder Volksgenosse, der zuzieht, sich vorchriftsmäßig anzumelden, ganz gleich, ob ein doppelter Wohnsitz vorhanden ist oder nicht. Wer eine Wohnung bezieht, hat dieses binnen einer Woche anzumelden, und wer auszieht, hat sich abzumelden. In diesem Zusammenhang mag noch daran erinnert sein, daß nicht nur der jeweilige Mieter meldepflichtig ist, sondern daß auch Hauseigentümer und Wohnungshermieter verpflichtet sind, die Mieter an- oder abzumelden.

## Wichtige Bäderfragen werden erörtert

### Seebädertagung der Arbeitsgemeinschaft Nordsee-Ostsee

otz. Auf der Insel Langeoog findet vom 1. bis 3. Juni eine Seebäder-Sporttagung statt. Sie rückt die Bedeutung des Sports am Strande und im Seebad in den Vordergrund der Heiluren. Es werden Vorträge gehalten von führenden Ärzten und Sportlehrern über systematische Durchführung des Seebäderports.

Neben dieser Sporttagung findet eine Sitzung der Arbeitsgemeinschaft Nordsee und Ostsee (Bäder) statt. In dieser Sitzung sollen richtungweisende Vorträge gehalten werden über Presse und See-

bäder, Belebung der Vor- und Nachsaison, den Reiseverkehr nach den Seebädern, die Haftung in Seeragen (Assessor Stegmann-Norden), vorbildliche Ausgestaltung der Gaststätten und die Bedeutung der deutschen Bäder im Volk- und Gesundheitsleben.

An dieser Sitzung beteiligen sich n. a. neben der Arbeitsgemeinschaft Nordsee und Ostsee die Landesfremdenverkehrsverbände Ostfriesland und Nordmark. Die bedeutendsten Fachleute über die einschlägigen Fragen sind eingeladen und werden sprechen. Große Veranstaltungen, die die theoretische Abhandlung untermauern sollen, sind vorgesehen.

# Aus dem Reiderland

Weener, den 24. Mai 1939.

### Die Badeanstalt geöffnet

otz. Die letzten Tage mit ihrer Wärme haben die Badelustigen unserer Stadt mobil gemacht, sie wollen wieder in die Ems springen können. Die Ueberholungsarbeiten in der Badeanstalt sind beendet und nun geht es morgen wieder los. Jetzt wird wieder ein reges Treiben an der Ems anheben. Wer nicht badet, schaut gern dem munteren Treiben zu und erfreut sich an dem herrlichen Bild, das unser schöner Emsstrom gerade von der Badeanstalt bietet. In diesem Jahre ist es zum ersten Male auch möglich, mit dem Boot anzulegen. Es wurde ein Bootsanleger gebaut, der von den Wassersportlern schon immer gewünscht wurde. Sonne, Luft, Wasser und Bewegung sind die besten Heilfaktoren im Sommer. Wer seine Kinder zum Baden schickt, trägt wesentlich zur Gesunderhaltung des kommenden Geschlechts bei.

otz. **Digum.** Tonfilmvorführung. Die Vorführung des Tonfilms „Der Stappenhase“ findet am 29. Mai, am Pfingstmontag, statt.

otz. **Landchaftspolter.** Erziehertagung. Gestern tagten hier die Erzieher und Erzieherinnen des Kreisabschnitts Umde des

otz. **Logaerium.** Fünfundzwanzig Mark gewonnen. Bei der Reichsstraßenlotterie hatte gestern abend ein hiesiger landwirtschaftlicher Gehilfe das Glück, 50 RM. zu gewinnen. Auch wurden noch einige kleinere Gewinne gezogen.

otz. **Logaerium.** Freilichtfilmvorführung. Am Freitag wird die Gauleitstelle nun doch noch in unserm Dorfe eine Filmvorführung geben. Es läuft der schon im Winterprogramm vorgehene Film „Der Stappenhase“. Die Vorführung findet bei Haffelmann statt und ist bei günstigem Wetter als Freilichtvorstellung gedacht.

otz. **Seherde.** Vom Bienenstand. Das warme Wetter und die strahlende Sonne, die uns in der letzten Zeit beschien, hat im Bienenstand neues Leben gebracht. Ein durchdringender Geruch von frischen Pollen und erstem Honig prägt bereits aus den Stöcken. Die Natur hatte in diesem Frühjahr den Honigwählern frühzeitig die erste Nahrung angesetzt denn der größte Teil der Weidenarten war mit Köpfchen reich behangen und wurde von den Bienen wegen des Pollenreichtums eifrig besucht. Die reiche Baumblüte der letzten Zeit dürfte wohl eine gute Entwicklung der Brut gesichert haben, was für den Junker von großer Bedeutung ist.

otz. **Stichhausen.** Die Grasnahe naht. Das Gras in den Weeden weist jetzt einen besonders guten Stand auf. Stellenweise wird behauptet, daß man einen so guten Graswuchs

REWE. Sie wohnen zunächst einer Unterrichtsstunde in der einlässigen Volksschule bei. Lehrer Swalbe behandelte in einer Erdkunde stunde das Thema: „Wie schützt man die Schifffahrt vor Gefahren?“ und wies zum Schluß auf die Bedeutung der „Gesellschaft zur Rettung Schiffsbrüchiger“ hin. In der Mittelstufe war die Entstehung des Dorfes Landschaftspolter Gegenstand der Behandlung. Hier wurden auch für die Zukünftigen interessante Einzelheiten geboten, die Lehrer Swalbe in mehrwöchiger Arbeit im Staatsarchiv zu Aurich erforcht hatte. Der Deichbau erfolgte zur Zeit Friedrichs des Großen im Jahre 1752. Noch heute ist der Name „Königspolter“ gebräuchlich. Der Name Landschaftspolter stammt aus der Zeit, als der Polter durch den König Friedrich II. an die Ostfriesische Landschaft verkauft wurde. In der nachfolgenden Besprechung wurden noch weitere Einzelheiten besprochen. In der nächsten Tagung soll ein Handballspiel zweier Schulen und die Methodik und das Reglement des Handballspiels auf der Tagesordnung stehen.

otz. **Wymeer.** Junge Fische gefangen. Am Sonntag wurden von einem hiesigen Einwohner in einem Teichhaufen sechs junge Fische gefangen und unschädlich gemacht.

otz. **Wymeer.** Der Tonfilmwagen kommt. Ende dieses Monats wird der Tonfilmwagen wieder nach hier kommen und uns den Film „Der Tiger“ zeigen.

seit Jahren in den Weeden nicht mehr geerntet hat.

## Oberledingerland

otz. **Collinghorst.** Verpflichtungsfeier der N.S.-Frauenshaft. Am Montagabend fand die Vereidigung von achtzehn N.S.-Frauenschaftsmitgliedern statt. Die Ortsfrauenschaftsleiterin, Frau Hinten, begrüßte nach dem Fahnenenträusch die erschienenen Gäste, die Kreisfrauenschaftsleiterin, sowie die Ortsgruppenleiter der NSDAP und die Ortsgruppenleiter der REW. Die Frauenschaften von Balemoor und Rhade-Polle waren auch erschienen. Nach der Begrüßung erteilte Frau Hinten der Kreisleiterin das Wort zu einer längeren Ansprache, in der sie den Sinn und Zweck der Vereidigung hervorhob. Danach nahm sie die Verpflichtung von achtzehn Frauenschaftsmitgliedern vor.

### 214 000 Reichsmark beim Opferschieben

Das Opferschieben des Deutschen Schützenverbandes im NSKK für das WJ 1938/39 erbrachte das tolle Ergebnis von 214 000 Reichsmark.

Der Reichsvertreter und der Verbandsführer des DSV, SA-Obergruppenführer Fättnier, haben den Gemeindefrauenschaften des Deutschen Schützenverbandes Dank und Anerkennung ausgesprochen.

## Von schwerem Verdacht befreit

### Freispruch vor der Großen Strafkammer Aurich

otz. In einem peinlichen Verdacht war ein junger Mann aus dem Kreise Aurich, der Sohn achtbarer Eltern, geraten. Er war als Angeklagter vor die Große Strafkammer Aurich geladen worden und wurde bezichtigt, am 12. Januar abends gegen 21 Uhr ein fieberkränkliches Mädchen überfallen und vergewaltigt zu haben.

Das junge Mädchen besaß die Straße Westerende-Riepe mit dem Rad. Unterwegs kam ihm ein Radfahrer entgegen, der den Mantelragen hochgehalten hatte. Er fuhr vorbei und das Mädchen sah wohl, wie der Mann sein Licht abstellte, während er lehrtschwante. Wenige Augenblicke später wurde es von hinten vom Rade gerissen. Bei dem nun folgenden Vagang wurde es erheblich am Knie und im Gesicht verletzt.

Nach der Beschreibung des Mädchens wurde angenommen, daß der Angeklagte als Täter in Frage kommen könnte. Er selbst war am

gleichen Tage auf der Treibjagd gewesen und will nach dem Füttern der Pferde zu Bett gegangen sein. Er erklärte also, an dem fraglichen Abend das Haus gar nicht verlassen zu haben, und blieb auch trotz verschiedener gegen ihn sprechender Verdachtsgründe bei dieser Behauptung. So sagte er dem Gendarmenbeamten, der am nächsten Tage zufällig in die Wohnung kam: „Ich weiß, weshalb Sie kommen“, und meinte damit die Angelegenheit, von der auf der Jagd, an der er auch an diesem Tage wieder teilgenommen hatte, schon gesprochen worden war. Auch sonst schienen einige andere Dinge, die hier nicht erörtert werden können, einen gewissen Verdacht zu bestätigen. Das Mädchen will auch genau erkannt haben, allerdings erinnerte es sich daran erst einige Tage später, daß sich an dem Fahrrad des Mannes zwei Klingeln, davon eine ohne obere Schale, befanden, was bei dem Rad des Angeklagten auch zutrifft. So verdichtete sich der Verdacht und führte zur Anklage.

In der gestrigen Verhandlung konnte sich das Gericht von der Täterschaft des jungen Mannes jedoch nicht überzeugen. Die übrigen sehr schüchternen Angefallene behauptete, der Mann habe eine blaue Schirmmütze und eine lange Hose getragen. Nachgewiesen wurde jedoch, daß der Angeklagte solche Kleidungsstücke nicht besaß. Schließlich wurde von einer Zeugin unter Eid erklärt, daß sie den jungen Mann zur fraglichen Zeit zwar nicht gesehen, aber doch mit seinen Angehörigen habe sprechen und unterhalten hören. Ein Zweifel schien dabei ausgeschlossen. So gelangte das Gericht zu einem Freispruch auf Kosten der Reichskasse, der nun wohl dazu ansetzt, die vielen in der Gegend umlaufenden Gerüchte über diese Angelegenheit endlich zum Schweigen zu bringen.

## Der Ruckuck ist wieder da

otz. In Feld und Wald kann man jetzt wieder den Ruckuck hören. Einst war es in Ostfriesland Brauch, daß die Kinder beim ersten Ruf des Ruckucks oder auch, wenn sie den ersten heimgekehrten Storch sahen, Schuhe und Strümpfe auszogen, um mit bloßen Füßen in den warmen Sand zu treten. Damit sollte dargetan werden, daß nun die warme Jahreszeit begonnen habe. Sie riefen dabei wohl: „Ruckuck, Dummschmut, röpft dir eegen Nam ut!“

Auch in ostfriesischen Sprichwörtern kommt der Ruckuck vor. Von einem Schwermkranken sagt man: „De fall de Ruckuck neet mehr hören“, um damit anzudeuten, daß er kein Jahr mehr leben wird. Sehen die Kinder einen Ruckuck zum Nest eines anderen Vogels fliegen, so singen sie: „Ruckuck, Breebnk, Ruckuck, Eierdeel!“

Als Insekten fressender Vogel ist der Ruckuck dem Landmann sehr nützlich. Im Wald vertilgt er jene Käulen, die von anderen Vögeln verschmäht werden, die aber besonders gefährliche Schädlinge sind.

### NSA in Wefer-Ems an der Spitze

In Bremen trafen sich die vielen hundert Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der NSA des Kreises Bremen zu einer großen Tagung, um durch Gauamtsleiter Denker Wegweisung für die Weiterarbeit zu erhalten. In dieser Kundgebung im „Casino“ in Bremen gab der Gauamtsleiter einen Ueberblick über den gegenwärtigen Stand der NSA-Arbeit. Er gab in diesem Zusammenhang bekannt, daß das diesjährige Winterhilfswerk im Gau Wefer-Ems wahrscheinlich mit 11,5 Millionen RM. abschließen werde. In sechs Monaten wurde die Summe von vier Millionen RM. mehr gesammelt als im Jahre zuvor.

Gauamtsleiter Denker ging dann auf die Aufgaben des Hilfswerkes „Mutter und Kind“ näher ein und betonte, daß die fürsorgerischen Maßnahmen der NSA dazu beigetragen hätten, die Säuglingssterblichkeit auf 6,9 vom Hundert herabzumindern. Abschließend teilte Denker mit, daß die NSA-Arbeit im Gau Wefer-Ems an der Spitze im Reich marschiere. Unser Gau habe die meisten NSV-Schwesteren und Kindergärten, die beste Kinderberufvermittlung. Das im Vorjahre vom Bremer Staat der NSA geschenkte Heim im Bad Sachsa sei zum Musterbetrieb im Gau Thüringen erklärt worden und habe damit als erstes NSV-Heim in Deutschland die Goldene Fahne erhalten.

## Papenburg

### Wichtig für die Schifffahrt

Wie der Vorstand des Reichsbahn-Vertriebsamtes Rheine mitteilt, wird die Eisenbahnbrücke über den Kanal im Bahnhof Papenburg für die Schifffahrt zu folgenden Zeiten geöffnet: Von 7.45 bis 8.15, von 10.15 bis 10.45 und von 18.35 bis 19.00 Uhr (außer Mittwochs). Beim Verkehren von Sonderzügen und bei Zugerspätungen ändern sich die Brückenöffnungszeiten nach der jeweiligen Zuglage. In dringenden Fällen wird die Brücke nach außerplanmäßig geöffnet, d. h. wenn es der Zugverkehr gestattet.

otz. **Tonfilmvorführung.** In der Spittlingsschule kommt heute abend der spannende Kriminalfilm „Großalarm“ zur Vorführung. Der Besuch kann allen Obenernern nur empfohlen werden. Jugendliche ab 14 Jahren haben Zutritt zu der Vorführung.

otz. **Aus der HJ.** Am Sonntagabend legten 29 Hitlerjugenden der Gefolgschaft Papenburg-Obenende ihre Gepäckscheinprüfung für das HJ-Leistungsabzeichen ab. Eine Gruppe der HJ-Gefolgschaft Obenende will Pfingsten über eine Fahrt mit dem Fahrrad ausführen, die unter Führung des Gefolgschaftsführers über Osnabrück zum Hermannsdenkmal und den berühmten Eternsteinen führen wird. — Der Renbar des Hauses der Jugend am neuen Stadion schreitet rüstig voran, so daß bald schon das Nichtfest gefeiert werden kann.

otz. **Im Wäldchen extranzen.** In der Familie des Landwirts Beller aus Brual erregte sich ein tiefbedauerlicher Unglücksfall. Beim Spielen an dem mit nur etwa 30 cm Wasser gefüllten Wäldchen stürzte der einjährige Sohn des Landwirts in das Wasser und ertrank, bevor die an der Wäldchen besetzte Mutter zurückgekehrt war.

otz. **Afchendorf.** Bettangeln. Der Sportfischereiverein hielt in der Gastwirtschaft Schnieder eine Versammlung ab, in der die Einladung des Anglerportvereins Papenburg, an dem am 4. Juni in Herdrum stattfindenden Preis- und Bettangeln teilzunehmen, mit großer Begeisterung aufgenommen wurde. Fast sämtliche Vereinsmitglieder werden sich beteiligen.

otz. **Rhede.** Von der DAF. Heute abend findet hier in der Gastwirtschaft Conen eine Versammlung der Deutschen Arbeitsfront statt in der Wilmshoyer sprechen wird. — Bei dem unter großer Beteiligung in Brual gefeierten Schützenfest errang der Bauer D. Wadden die Königswürde. — Die Gemeinde Rhede feiert das Schützenfest an dem beiden Pfingsttagen. Die Vorbereitungen sind bereits mehr oder weniger beendet.

# Blick über Ostfriesland

## Emder Kohlentai im Spätsommer fertiggestellt

### Günstige Fortentwicklung der Seereedereien

Die Emder Kaufmannschaft hielt am Montagabend in der „Börse“ ihre diesjährige ordentliche Hauptversammlung ab. Nach dem der Vorsitzende, Direktor Huchtmann, dem infolge Fortzuges von Emden ausgeschiedenen Direktor Kamberger Dank für seine Arbeit gesagt und auch seinen unmittelbaren Nachfolger, des so plötzlich verstorbenen Reeders Johann Schulte, in ehrenden Worten gedacht hatte, wurde vom Syndikus der Industrie- und Handelskammer für Ostfriesland und Papenburg, Dr. Püfers, der Geschäftsbericht verlesen. Aus ihm geht hervor, daß der Charakter der Emder Kaufmannschaft und der kaufmännischen Deputation infolge einer Veränderung erfahren hat, als in Gemäßheit der Vorschriften des Reichswirtschaftsministers die Emder Kaufmannschaft mit eingegliedert ist in die Gesamtorganisation der Industrie- und Handelskammer. Die kaufmännische Deputation hat die Stellung eines Ortsausschusses der Kammer erhalten. Der Zusammenschluß der Emder Geschäftsleute in ihrer bisherigen Organisation, die auf das ehrenwürdige Alter von 175 Jahren zurückblicken kann, ist und bleibt recht wertvoll. Zugleich wird an maßgebenden Stellen als notwendig angesehen, daß die Gemeinden selbst keine eigenen Wirtschaftsstämmer unterhalten; dafür sind die Berufsvertretungen der gewerblichen Wirtschaft in bezug auf die Wirtschaftsberatung und die sonstigen Aufgaben ausschließlich zuständig.

In dem Bericht spricht die kaufmännische Deputation mit der Emder Kaufmannschaft ihre Genugtuung über die Instandsetzung des Rathauses aus und stellt sich gern zur Verfügung, um auch ihrerseits bedenkenwürdigen Gedanken für die Verbesserung des durch den Brand der Gasthauskirche verwaiseten Platzes an der Rückseite des Rathauses Raum zu geben.

Die endgültige Hauptversammlung

wird, so heißt es weiter in dem Geschäftsbericht, wie man vermuten muß, voraussichtlich noch auf sich warten lassen.

Noch wichtiger für die Wirtschaft Emdens sind die großen Hafen- und Wasserstraßenbauten der Ausbau des Emder Hafens ist bereits so weit vorgetrieben, daß im Spätsommer dieses Jahres mit der Fertigstellung des Kohlenumschlaglaufs gerechnet werden muß. Mit dem Ausbau des Dortmund-Ems-Kanals wird erst im Jahre 1943 zu rechnen sein.

Über die Seeschifffahrt wird gesagt, daß im abgelassenen Jahre die Zahl der Seeschiffe zwar zugenommen hat, daß die Ladung jedoch zurückgegangen ist. Von den Seeschiffen, die im Hafen verkehrten, sind nicht weniger als 547 mit 2.300.000 Brutto-Register-Tonnen in Emden beheimatet gewesen, zu denen noch diejenigen Fahrzeuge gerechnet werden können, die mit Emden Reederei eng verbunden sind. Die Seereederei hat sich in den zurückliegenden fünf Jahren trotz aller Hemmungen weiterentwickeln können, sie umfaßt zur Zeit 37 Seeschiffe mit 128.957 Brutto-Register-Tonnen.

Der Geschäftsbericht wurde gebilligt, ebenfalls der Kassenbericht und die vorgeschlagenen Satzungsänderungen gutgeheißen. Ferner wurde der Vorsitzende noch ermächtigt, die als wünschenswert angesehenen Erweiterung der kaufmännischen Deputation durch Hinzunahme junger Kräfte entsprechend den Satzungen vorzunehmen. Unter dem Punkt Verschiedenes kam noch eine Reihe wichtiger Anregungen zur Ausprache. S. R.

otz. Fahrwasser im Hafen wieder frei. Wie wir vor einigen Wochen berichten konnten, brach bei Erzverladungen der Kahn „Blühren 2“ in der Mitte durch. Während die eine größere Hälfte durch schnell einsetzende Pumparbeiten so lange über Wasser gehalten werden konnte, bis Hilfe eintraf, lagte der an-

bere Teil mit etwa hundert Tonnen Erz sofort ab. Vor einigen Tagen ist es nun mit Bergungsgeräten der Firma Pilsad gelungen, das Brack zu heben und unter einer Baggerhaube zu befestigen. Es liegt augenblicklich bei den Nordseewerken und wird in aller nächster Zeit ins Dock verholt werden. Das Brack behinderte im großen Hafenbecken beim neuen Kohlentai den lebhaften Verkehr erheblich.

### Norden

otz. Rohrleitung bis zum Wasserturm. Die Rohre für die Wasserleitung sind nunmehr bis zum Wasserturm gelegt. Es wird jetzt damit begonnen, die Leitungen in den Turm hineinzulegen.

### Schwerer Autounfall bei Dornum

Am Montagabend ereignete sich auf der Kesser Landstraße ein schwerer Autounfall. Ein aus Richtung Nesse kommander Rorder Personkraftwagen fuhr in voller Fahrt gegen einen Baum. Der Fahrer des Wagens wurde in schwerverletztem Zustande in das Rorder Krankenhaus gebracht.

### Esens

otz. Neuharterfischer. Gute Fänge. Bei dem guten Wetter fahren unsere Fischer tagtäglich auf Fang aus. Gestern hatten sie einen besonders guten Tag. 4000 Pfund Granat konnten eingebracht werden, erhebliche Mengen Gammel konnten zur weiteren Verwertung abgeliefert werden. Auch wurde ein größerer Fang an Scholle gemacht.

otz. Thunum. Fische gingen durch. Das Gepann des Bauern Iken ging aus unbekannter Ursache plötzlich durch. Mit dem mit Dinger beladenen Wagen ging es dann im Galopp davon. Die Gartenbede des Fehlhäbischen Gartens wurde übertannt und die Pferde landeten mit dem Wagen im Garten, wo die Tiere zum Stillstand kamen. Größerer Schaden ist nicht angerichtet worden.

Barometerstand am 24. 5., morgens 8 Uhr: 779,0° Hschrft. Thermometerf. der Ost. C + 19,5° Niedrigster C + 7,0° Gefallene Niederschläge in Millimetern: ... Mittelzeit von 7. Okt. Ostf. Ostf. Leer.

Temperaturen in der Stadt. Badeanstalt: Wasser 17°, Luft 22°

### Bericht über den Markt von Leer-Ostf.

am 24. Mai

#### A. Großviehmarkt.

Zum heutigen Markt und Viehmarkt waren angetrieben: 163 Stück Großvieh.

Auswärtige Käufer wenig vertreten.

Hochtrag. und frischmilche Kühe

1. Sorte gut	575-660 Mk.
2. Sorte mittel	500-575 Mk.
3. Sorte schleppend	350-475 Mk.

hoch- und niedrigertragende Kühe	
1. Sorte	- Mk.
2. Sorte mittel	375-475 Mk.

1-2jährige Bullen	
2. Sorte langsam	400-500 Mk.
3. Sorte langsam	250-350 Mk.

1-2jährige gütige Kühe	180-300 Mk.
Kälber bis zu 2 Wochen	15-40 Mk.

Gesamtendenz: Ruhiges Geschäft.

#### B. Kleinviehmarkt.

Antrieb: 85 Stück. Handel: Schleppend.

Ferkel bis 6 Woch. 18-20 Mk., von 6-8 Woch. 20-22 Mk., Läufer 30-45 Mk., Schafe 30-40 Mk., Lämmer 8-12 Mk.

### Unter dem Hoheitsadler

Sturm 1/3. Donnerstag, 20 Uhr: Sturmsturm im Gynnasium. Großer Dienstauszug.

Jugendgruppen der N.S. Frontgemeinschaft der Ostf. Gruppen Leer.

Sämtliche Mitglieder nehmen an dem Volkstümlichen Abend im „Lütti“ am heutigen Abend teil.

W.M. Leer, Schott 1 (G. Klock).

Alle Mädel treten um 1/5 Uhr mit Turnzeug bei der Osterfestspiele an.

W.M. Leer Schott 8 (R. Saal).

Alle Mädel treten um 1/5 Uhr mit Turnzeug und Beitrag bei der Osterfestspiele an. Erscheinen ist Pflicht.

Zweiggeschäftsstelle der Ostfriesischen Tageszeitung Leer, Brunnenstraße 28, Februar 1933.

D. N. IV. 1933: Hauptausgabe 28.647, davon Bezirksausgabe Leer-Heide 10.169. (Ausgabe mit dieser Bezirksausgabe ist als Ausgabe Leer im Kopf gekennzeichnet.) Zur Zeit ist Angelegenheit Nr. 18 für die Hauptausgabe und die Bezirksausgabe Leer-Heide land gültig. Nachdruckkosten für die Bezirksausgabe Leer-Heide land, B für die Hauptausgabe.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil (auch für die Bilder) der Bezirksausgabe Leer-Heide land: Heinrich Gehring (J. im Wehrdienst). B. Fritz Brodbeck, verantwortlicher Anzeigenleiter der Bezirksausgabe Leer-Heide land: Bruno Bachgo, beide in Leer. Verlagsdruck: D. S. Bors & Sohn, B. m. b. H., Leer.

### Gerichtliche Bekanntmachungen

Das Verfahren zum Zwecke der Zwangsversteigerung des in Leer belegenen, im Grundbuche von Leer, Band 33, Blatt 1294 auf den Namen des Tischlers Folkert Davermann Cordonsel, in Leer eingetragenen Grundstücks wird aufgehoben, da der Antrag zurückgenommen wurde. Der auf den 18. Juli 1933 bestimmte Termin fällt weg.

Leer, den 19. Mai 1933.

Das Amtsgericht 1.

### Zu verkaufen

Kraft Auftrages habe ich ein fl. Arbeiterhaus auf Abbruch zu verkaufen.

Leer, L. Windelbach, Versteigerer.

Auf den am

Sonntag,

dem 27. Mai d. J.,

nachmittags 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr,

an Ort und Stelle stattfindenden

Grasverkauf

von dem sogen. „Augen Sand“ und einem Teil des „Soltborger Sandes“

mache ich hiermit noch besonders aufmerksam.

Leer, Bernhd. Buttjer, Preussischer Auktionator.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Frau A. Meyer,

Leer, Süderkreuzstraße 4.

Bestmelle zu verkaufen.

Preis 12 Mk.

Leer, Steinburggang 14.

Zu verkaufen eine junge Stammkuh

Ende d. Mts. kalbend, ferner ein einjähriger Bull.

Frau Andr. Aitling Ww.,

Neeremoor.

Im freiwilligen Auftrage werde ich am

Dienstag,

dem 30. Mai 1933,

nachmittags 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr,

an Ort und Stelle zu Sautelerfeld

1. für die Geschwister Deyles zu Neeremoor

den ersten gut geratenen

Graschnitt

von dem am Sautelerfeld belegenen Fußweid, nebst Anwach und Schilf von ca. 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> ha

— parzellenweise —

2. für betr. Rechnung den ersten

Graschnitt

von mehreren Parzellen im Müggenburg und Spittland

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

Käufer verpflichten sich beim Diebstahl des Platzgebäude.

Leer, Bernhd. Buttjer, Preussischer Auktionator.

Zweijähriges Kind

zu verkaufen.

Johann Schilling,

Jheringssehn Nr. 402.

Zu verkaufen

2 beste hochtrag. Kühe

J. Kupfen, Detern.

Habe eine Anzahl beste

Ferkel zu verkaufen

H. Garrels, Breineremoor.

Ferkel zu verkaufen

Immega, Filsuum.

Schöne Ferkel zu verkaufen

Tabo Weber, Ost-Waringssehn

Schöne Ferkel hat zu verkaufen.

Broer Weerts, Nordgeorgsesehn

Gute, kräftige, milchwerdende Ziege zu verkaufen.

Leer, Große Rossbergstraße 11.

Estartoffeln und Muntelrüben zu verkaufen.

E. Wietjes, Holtland-Nücke.

Zu kaufen gesucht

Sport- oder Kinderwagen zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unt. L. 569 an die OTZ, Leer.

Fast neues 200-300 ccm Motorrad anzukaufen gesucht. Angebote unter L. 562 an die OTZ, Leer.

Einfamilien-Landhaus in Leer oder Loga bei Barzahlung zu kaufen gesucht. Angebote unter L. 566 an die OTZ, Leer.

Buchhalterin für mein Buchhaltungs- und Steuerbüro zum 1. Juli gesucht. Bewerbungen an Richard Schulz, beid. Bücherrevisor, Wilhelmshaven, Deichstraße 14.

Für sofort oder in 14 Tagen ein junger tüchtiger

Bäckergehilfe

in Dauerstellung gegen guten Lohn gesucht.

H. Scheweers, Dampfbrötdere, Papenburg.

### Stellen-Gesuche

Jüngerer Verkäufer (Eisenwarenbranche), in ungekündigter Stellung, sucht sich zu verändern evtl. als Lagerist. Schriftl. Angebote unter L 569 an die OTZ, Leer.

Suche bis zum Herbst d. J. eine Stelle als jung. Mann in der Landwirtschaft. Angebote unter L 568 an die OTZ, Leer.

Jungere Feisengehilfe, 25 J., sucht für sofort Stelle, am liebsten wo Gelegenheit, sich im Damensach weiter auszubilden. Angebote mit Gehaltsangabe an Heine. von der Haar, Friesenau i. Hannover, Schwedenstraße 10.

Stellen-Angebote

Zum 1. Juni junges Mädchen nach Oldenburg gesucht. Große Wäsche aus dem Hause. Frau M. Koster, Oldenburg, Donnerschwerstr. 55. Näheres zu erfragen Leer, Rathausstraße 3.

Gesucht zum 1. Juni Hausgehilfin für die Tagesstunden. Frau Eidmann, Leer, Straße der SA. 4.

Der Weg zum Ingenieur

Er ist allen jungen Facharbeitern offen. Die Deutsche Arbeitsfront bereitet ihn durch das Fernstudium „Weg zum Ingenieur“ vor. Alle Interessenten, die diesen Weg einschlagen wollen, haben die Möglichkeit zur kostenlosen Beratung am Donnerstag, dem 25. d. Mts., in der Zeit von 18-20 Uhr in den Dienststellen der DA.F., Abt. für Berufserziehung und Betriebsführung, Leer, Nesse.

Ems-Badeanstalt Weener.

Der Badebetrieb wird am Donnerstag, dem 25. Mai eröffnet. Saison- und Dutzend-Karten sind in der Buchhandlung Nagel, Einzelkarten in der Bade-Anstalt zu haben.

Zu mieten gesucht

Ältere Frau sucht auf bald oder etwas später 2-3-Zimmer-Wohnung. Angebote unter L. 565 an die OTZ, Leer.

Verloren

Ein goldenes Armband gefunden. Gegen Erstattung der Kosten abzugeben. Ernst Rose, Heidefeld, Ringstr. 5.

Vermischtes

Die delikaten englischen Matjes wieder eingetroffen. Ferner: Vollheringe und Heringe zum Einlegen. Ad. C. Onkes, Leer.

Garten-Schirme

Enno Hinrichs Leer

Eine kleine Anzeige

in der OTZ, hat stets großen Erfolg.

### Der Weg zum Ingenieur

Er ist allen jungen Facharbeitern offen. Die Deutsche Arbeitsfront bereitet ihn durch das Fernstudium „Weg zum Ingenieur“ vor. Alle Interessenten, die diesen Weg einschlagen wollen, haben die Möglichkeit zur kostenlosen Beratung am Donnerstag, dem 25. d. Mts., in der Zeit von 18-20 Uhr in den Dienststellen der DA.F., Abt. für Berufserziehung und Betriebsführung, Leer, Nesse.

Ems-Badeanstalt Weener. Der Badebetrieb wird am Donnerstag, dem 25. Mai eröffnet. Saison- und Dutzend-Karten sind in der Buchhandlung Nagel, Einzelkarten in der Bade-Anstalt zu haben.

Süße Apfelsinen, Zitronen billigst. Franz Lange, Leer.

Heute und morgen nochmals billige Graffhollen. Ferner Fischfilet. Hochseefische 25 u. 30 Pfg., Goldbarschfilet 50 Pfg., usw. - Ab 3 Uhr frische Raucherwaren. Leer, am Bahnh., Tel. 8111

Wir empfehlen: Lobelien, Salvien, Begonien und andere Sommerblumen zur Beetpflanzung. Gärtnerei Holtland der

Friedrich Hese- und Spirituswerte e. G. m. b. H. Für die Pfingstfeier! Handeln Sie Ihren passenden

Schuh in allen Preislagen, sowie dem eleganten

Strumpf in richtiger Auswahl zu den bekannt niedrigen Preisen bei

M. Lucht Jheringssehn 1. Für den Pfingstflug!

## Wollten Sie das nicht auch zu Pfingsten?

Verzeihen Sie, daß wir mal neugierig fragen... aber so einen netten kleinen Ausflug ins Grüne den haben Sie doch sicherlich ganz bestimmt vor. Und wir möchten wissen, Sie wollen sich vorher noch einiges besorgen --

...also gleich zum:

**KAUFHAUS**  
**Gerhard**  
**Grottrup**  
vorm. Gerh. deWahl  
LEER  
am  
Bahnhof  
und  
Heisfelder-  
str. 14-16



## Zu Pfingsten

### Damen:

Damen-Mäntel,  
Kleider, Blusen,  
Röde, Kostüme,  
Jacken, Hüte,  
Kappen, Strümpfe,  
Handschuhe, Schals,  
Wäsche, Schuhe

### Herren:

Herren-Anzüge,  
Mäntel,  
Hosen, Jacken  
Puffunder,  
Ober- u. Sportheimden  
Hüte, Mützen, Binder,  
Socken, Schuhe

bringt modisch, gut und preiswert

**H. Brahm's**  
Iheringslehn

Reichhaltiges Lager in  
Teppichen, Läuferstoffen und Vorlagen  
**Joh. Cordes, Stickhausen - Velde**

### Motorfaberäder

„Banderer“ u. „Presto“ sofort ab Lager lieferbar.  
**S. Kottmann, Brinkum.**

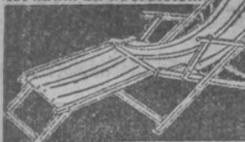
### Leicht der Sinn

leicht die Kleidung —  
so soll es im Sommer  
sein! Für heiße Tage sei  
empfohlen: Seidenwäsche,  
Hüftgürtel, Büstenhalter  
und Strümpfe von

**Ulrich's**  
Wäschehaus  
LEER

Der  
Frühling  
zieht  
ein

meine Auswahl  
an Gartenmöbel  
ist kaum zu überbieten!



Liegestühle . . Mk. 3.30  
Klappstühle . . Mk. 1.20  
Gartensessel . . Mk. 7.50  
Gartenbänke . . Mk. 12.—  
Gartenschirme Mk. 15.—  
Gartenzwerge Mk. 2.—

**Bernh. Bohlsen**  
Leer, am Bahnhof.



haben wir eine herrliche  
Auswahl ganz neuer Modelle  
und Qualitäten in Mänteln,  
Hüten, Kappen, Kleidern,  
Blusen, Röcken, Kostümen,  
Complets usw.

Die Preise, die geschmackvollen  
Muster sind Ihres Beilfalls sicher.  
**Bernh. Cramer  
Stickhausen.**

**Fr. Spargel** 1. Sorte, dicke 80¢  
2. Sorte . . . 75¢  
Gurken / Salat / Rhabarber  
Spinat / junge Wurzeln  
**Suans Lange, Leer.**

**Trauerfachen**  
farbt innerhalb  
24 Stunden  
**Färberei Altling**  
LEER

### Auflösung!

## Bei Cassens

ist die Auswahl groß, sind klein die  
Preise zu Pfingsten in besonderer Weise!  
Beachten Sie die Preise im Fenster.

Meine Marken:

Triumph / Adler / Baronia / Vik-  
toria / PKC. / Friesland / Westfalen

**H. Cassens, Veenhusen**

Das Haus von dem man spricht



Die Deutsche Arbeitsfront  
NSD. „Kraft  
durch Freude“  
Kreis Leer.

Um allen Leeranern ein-  
mal etwas Außergewöhnliches  
zu bieten, veranstalten wir

## heute

20.30 Uhr, im Tivoli-Saal in Leer  
einen

volkstümlichen

## Feierabend

mit Tanz

Eintritt frei! 90 Mitwirkende!

### Wenn Sie zu Pfingsten

Ihren Anzug, Ihr Kleid, Ihren Mantel  
oder Ihre Schuhe bei mir einkaufen,  
dann haben Sie richtig gekauft!

**Giesmann / Remels**



**Enno Hinrichs, Leer**

## Die Wahl einer Tapete

ist nicht leicht, denn sie soll zum Zimmer passen  
und den richtigen Rahmen geben. Aber bei  
meiner großen Auswahl wird es Ihnen  
nicht schwer fallen, das Passende zu finden.  
Ohne schöne Tapete kein gemütliches Heim!

Salvolum / Neuzylinder / Linoleum  
Lindküstler / Rügen / Kontinentalfäden

**Hinrich Sandomir Nachf.**  
Leer, am Bahnhof

## Zahnpasten

**Erich Reddingius** / Parfümerie / Leer  
Hindenburgstraße 44.

Eine köstliche Erfrischung an warmen Sommertagen ist  
**Leichner-Blütenwasser**  
Flasche . . . . . RM. 0,85 1,50 2,35  
Verkaufs-Depot: **G. Kaufmann, Leer**, Brunnenstraße 9

## Hausbesitzer und Mieter

Seite 8.15 bei van Marck die große Lichtbilderfolge  
„Schönes deutsches Land und deutsche Häuser“  
Kein Eintritt! Keine Garderobe! Kein Trinkzwang!

**Hausbesitzerverein e. V. Leer**

Wir zeigen in dankbarer Freude die  
Geburt eines kräftigen Jungen an:

**Anny Kuhnert** geb. Boekhoff

**Wilh. Kuhnert** Oberfeldmeister

Remels, 23. Mai 1939

Verlobt haben sich:

**Maren Christiansen**

**Theo van Dieken**

Schleswig/Schlei  
Klaus Groth 5

Kempen-Durach (Allg.)  
Pfleger-Schule der Ordensburg  
Sonthofen.

Im Mai 1939.

Kielold, dem 22. Mai 1939.

Nach Gottes unarforschlichem Ratschluss entschied  
heute nachmittags 3 1/2 Uhr sanft und ruhig an Alters-  
schwäche mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder,  
Schwager und Onkel, der

Landwirt

## Heiko J. Lünemann

im 76. Lebensjahre.

Dies bringt tiefbetrübt zur Anzeige:

**Hinderika Lünemann**

geb. Terviel

nobst Kindern und Angehörigen

Die Beerdigung findet statt am Freitag, dem 26. Mai,  
nachmittags 1 Uhr.